Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 413. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 4. September 1860.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 3. September. Wie die „Oesterr. Zeitung" meldet, soll die erste Reichsraths-Plenarsitzung am 10. September stattfinden.

Verona. Das Revolutions-Comité wurde aufgehoben und die Mitglieder verhaftet. Die weggenommenen Papiere werfen ein sonderbares Licht auf eine Nachbar-Regierung.

(K. Z.) **Paris,** 2. Sept., 9 Uhr Vorm. In Marseille sind Briefe aus Neapel vom 28. Aug. eingetroffen, welchen zufolge der Graf von Syracus trotz des Belagerungszustandes den an den König gerichteten Brief in der Stadt hatte drucken, vertheilen und verbreiten lassen (s. unten Neapel). Die Nationalgarde hatte dem Prinzen ihre Glückwünsche dargebracht und die Minister hatten sich geweigert, ihn ins Exil zu schicken. Der König wollte ein neues Ministerium einsetzen; der Fürst Ischitella lehnte die Präsidentschaft ab und auch Niemand anders wagte dieselbe anzunehmen. General Cutrosiano war zum Militär-Kommandanten der Hauptstadt ernannt worden. Er hielt an den Generalstab der Nationalgarde eine Ansprache, in welcher er sagte, er rechne auf die Offiziere der Bürgerwehr, werde aber die Verräther und die Chefs des Clubs erschießen lassen. Der König empfing gleichfalls den Generalstab der Nationalgarde und versprach ihm, nicht zu einem Bombardement der Stadt zu schreiten. (Das Letztere ist schon im gestrigen Mittagblatte gemeldet.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. September, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 86⅞. Prämienanleihe 116⅜. Neueste Anleihe 105⅜. Schles. Bank-Verein 77. Oberschlesische Litt. A. 126¼ B. Oberschles. Litt. B. —. Freiburger 84¼. Wilhelmsbahn 39½ B. Neisse-Brieger 55. Tarnowitzer 34½ B. Wien 2 Monate 75⅜. Oesterr. Credit-Aktien 67½. Oesterr. National-Anleihe 59⅛. Oest. Lotterie-Anleihe 68¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 125½. Oest. Banknoten 76¼. Darmstädter 74. Commandit-Antheile 81½. Köln-Minden 132¾. Rheinische Aktien 85½. Dessauer Bank-Aktien 14⅛. Mecklenburger 45¼. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 47½. — Fester.

Wien, 3. Septbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 180, 80. National-Anleihe 78, 40. London 129, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 3. Sept. Roggen: flau. Sept. 48¼, Sept.-Okt. 48, Okt.-Nov. 47½, Frühj. 46¾. — Spiritus: weichend. Sept.-Okt. $18\frac{7}{12}$, Okt.-Nov. 17¾, Nov.-Dezbr. 17⅝, Frühjahr 18½. — Rüböl: behauptet. Sept.-Okt. $11\frac{11}{12}$, Oktober-November 12.

Gewerbefreiheit und Hagelschlag.

Die „Breslauer Zeitung" hat den Verhandlungen des Handwerkertages mit allem Rechte große Aufmerksamkeit gewidmet; es ist natürlich, daß nun die Presse sich der Resultate desselben bemächtigt, zumal in wenigen Tagen (vom 10. bis 14. Septbr) in Köln der volkswirthschaftliche Congreß zusammentritt, auf welchem man denselben Fragen, wenn auch von einem ganz andern Standpunkte aus, eine eingehende Besprechung widmen wird. Die geehrten Leser beider Parteien mögen den nachfolgenden Artikel als Uebergangspunkt vom Handwerkertage zum volkswirthschaftlichen Congresse betrachten.

In derjenigen Provinz unseres Staates, wo man — wie in England, Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten, Baden, Würtemberg, Baiern, Sachsen, Hannover u. s. w. — mit 21 Jahren großjährig wird, kann eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts mit 18 Jahren emancipirt werden, und dann ohne Prüfung die größten Handelsgeschäfte selbständig betreiben. In den anderen Provinzen, wo man erst später großjährig wird, können Personen weiblichen Geschlechts auch mit 18 Jahren, Personen männlichen Geschlechts aber erst mit 20 Jahren großjährig erklärt werden, und dann ohne Prüfung die größten Handels- und Fabrikgeschäfte treiben. Ferner kann jeder Emancipirte oder majorenn Erklärte ohne Prüfung das Gewerbe als Friseur, Barbier, Brauer, Fuhrmann, Fischer selbständig betreiben. Auch kann man vor dem 20. Jahre Unteroffizier, Offizier, auch Civil-Beamte werden. Wer aber in irgend einer Provinz die Anfertigung einer leinenen Hose, oder das Einsetzen einer Fensterscheibe gegen Bezahlung übernimmt, oder gewisse Gewerbe selbständig beginnt, läuft Gefahr, zu einer Geldbuße von 200 Thaler, oder einer Gefängniß-Strafe von 3 Monaten verurtheilt zu werden, wenn er nicht drei Jahre lang Lehrling bei einem Meister gewesen ist, dann geprüft wurde, hierauf drei Jahre Geselle war, demnächst seinen 25. Geburtstag abwartete und dann endlich die Meisterprüfung glücklich bestanden hat.

Es kann also nicht Jeder seine Arbeitskraft beliebig verkaufen oder Arbeitskraft beliebig kaufen. Von 1810 an bis zu den Gesetzen von 1845 und 1849 herrschte in Preußen mehr Freihandel mit Arbeit als jetzt.

Die Versammlung der Meister, welche in Berlin als preußischer Handwerkertag zusammentrat, will die jetzige Gesetzgebung aufrecht erhalten, nach welcher die Meister prüfen, ob ein Lehrling Geselle, und ob ein Geselle Meister werden darf. Diejenigen, welche im Besitz des Meisterrechts sind, entscheiden also darüber, ob ein Anderer desselben Rechts theilhaft werden soll. Sind die Prüfungen strenge, so verfallen die Prüfenden leicht dem, wenn auch ungegründeten, Verdacht, daß sie Konkurrenten nicht aufkommen lassen wollen. Ist die Prüfung dagegen nicht strenge, sondern eine bloße Formalität, so haben die Geprüften doch Gebühren zu zahlen, also Abgaben, die dem Gemeinwesen keinen Nutzen bringen.

Es giebt Lehrlinge, die geschickter sind, als manche Gesellen, und Gesellen, die geschickter sind, als manche Meister. Der Gegensatz von Meister ist nicht blos Geselle und Lehrling, sondern auch Stümper. Mancher, der nach einer Prüfung das Meisterrecht erlangt hat, kommt doch auf keinen grünen Zweig, weil er ein Stümper ist. Das Publikum kauft lieber die Arbeit eines geschickten Menschen, als die eines Stümpers, und prüft fortwährend und viel strenger als eine Kommission.

Wenn eine solche beschränkende Gesetzgebung überhaupt Vortheil bringt, so bringt sie doch nur denjenigen Vortheil, welche sich im Besitz des Meisterrechts befinden. Dem Bedürfnisse des Publikums wird dadurch nicht Genüge geleistet, namentlich nicht, wenn dies Bedürfniß ein dringendes ist. Dann müssen die Beschränkungen fallen. In Leipzig hagelte es und darauf wurde bekannt gemacht:

„Durch das Unwetter vom 27. d. M. sind die Dächer der Gebäude allhier in einem solchen Umfange beschädigt worden, daß die hiesigen Gewerbs-Genossen durchaus nicht im Stande sind, allein die Reparaturen auszuführen. Die Kreisdirection sieht sich daher veranlaßt, auswärtigen Meistern und Gesellen des In- und Auslandes, Dachdeckern und Maurern, ingleichen den hier wohnhaften Gesellen dieser Handwerker, die selbständige Uebernahme und Ausführung jener Dachdeckerarbeiten bis auf weiteres zu gestatten und in soweit die einschlagenden gewerbrechtlichen Vorschriften zu suspendiren, wobei es sich übrigens von selbst versteht, daß auswärtige, welche von obiger Ermächtigung Gebrauch machen wollen, den polizeilichen Legitimations-Erfordernissen zu genügen haben. Hinsichtlich der Glaserarbeiten ist in gleichem Sinne bereits gestern an den Rath hiesiger Stadt verfügt worden."

Es muß also erst Hagelschlag kommen, damit Freihandel mit Dachdecker-, Maurer- und Glaserarbeit, vorübergehend, stattfindet!

Dies erinnert an einen Aufsatz, den Frederic Bastiat unterm 30. Jan. 1847 veröffentlicht hat, und worin es hieß:

„Das Jahr 1846 wird für den Volkswirth und den Staatsmann ein werthvoller Gegenstand des Studiums sein. In Frankreich und in England, den beiden aufgeklärtesten Ländern, fallen alle beschränkenden Gesetze, die den Ueberfluß herbeiführen sollten, vor dem Mangel. Sonderbar! man greift, um das Volk zu ernähren, zu dieser selben Freiheit, die, wie man sagte, ein Princip des Leidens und des Unterganges ist. Das ist ein gewaltiger Widerspruch; wenn es in der Natur der Beschränkung liegt, der Ackerbau- und der Manufakturindustrie Kostenpreise, und den Arbeitern Löhne zu sichern, so wäre der Fall mehr wie jemals dazu angethan, das Restrictivsystem in dem Augenblick zu verstärken, wo die Kostenpreise den Landwirthen entschlüpfen, und folglich auch die Löhne den Arbeitern; aber wenn man thöricht genug gewesen ist, so ist man nicht stark genug gewesen. In Frankreich, wie in England, sind die Maßregeln, welche man angewandt hat, um den Ueberfluß zurückzuführen, provisorisch, als wenn man wollte, daß die Erhaltung des Volks nur provisorisch gesichert wäre. Denn am Ende haben die entgegengesetzten Systeme der Beschränkung und der Freiheit ihre eigenen Tendenzen. Welches von beiden hat die Tendenz, die Mittel der Erhaltung und der Zufriedenstellung zu vermehren? Wenn dies das Restrictivsystem ist, so muß man es zu allen Zeiten aufrecht erhalten, und besonders dann, wenn Ursachen einer anderen Gattung unsere Vorräthe gefährden. Wenn es das freie System ist, dann wollen wir die Freiheit annehmen, und nicht blos transitorisch, sondern permanent."

Preußen.

**** Berlin,** 2. Sept. [Finanzgesetz für Holstein. — Der volkswirthschaftliche Kongreß. — Exceß.] Die dänische Regierung hat auf das Namens der Bundesversammlung gestellte Ersuchen von Oesterreich und Preußen, dem Bunde baldmöglichst die etwa für erforderlich zu achtenden thatsächlichen Aufklärungen über den Erlaß des Finanzgesetzes für Holstein zugehen zu lassen, mit der Erklärung geantwortet, daß sie zur Begründung ihres desfallsigen Vorgehens vorläufig nur auf die bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Momente hinzuweisen vermöge, daß aber der königl. Gesandte für Holstein und Lauenburg sich in den Stand gesetzt sehen werde, sogleich bei Wiederaufnahme der Bundesversammlung sich in der erschöpfendsten Weise darüber auszusprechen und, wie sie zuversichtlich hofft, formell wie materiell, die Berechtigung des eingehaltenen Verfahrens klar zu stellen. — Diese dänische Antwort war zu erwarten, der deutsche Bund gefällt sich darin, immer neue Zögerungen und Ausflüchte von Seiten Dänemarks hervorzurufen. — Der volkswirthschaftliche Kongreß, welcher dem Handwerkertage auf dem Fuße folgt, wird unter Anderem auch folgende Frage besprechen: 1) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zur Freizügigkeit, und welche Reformen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 2) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zum Konzessionswesen, und welche Abänderungen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 3) Sind die in einzelnen deutschen Staaten gemachten Versuche, die Innungen als öffentliche Institutionen beizubehalten, mit der Gewerbefreiheit vereinbar? — Die „Spen. Ztg." schreibt: Die Excesse dreier Garde-Dragoner in der Hasenhaide haben wirklich stattgefunden, wenn sie auch nicht von Soldaten des zweiten (neuen), sondern des ersten Garde-Dragoner-Regiments verübt sind. Zur Genugthuung aufgeregter Gemüther können wir hinzufügen, daß der Regiments-Kommandeur die Excedenten sofort zum Untersuchungs-Arrest bringen und seit der Zeit die zweite Eskadron des Regiments, welcher sie angehören, allabendlich alarmiren und die Mannschaft verlesen ließ. Auch sind bis auf Weiteres an jedem Tage zwei Unteroffiziere des Regiments zur Aufsicht über die öffentlichen Lokale vor dem Halle'schen und Kottbuser-Thore kommandirt.

Berlin, 1. Septbr. [Preußischer Handwerkertag.] Auf der Tagesordnung stehen Commissionsmittheilungen, Referent der ersten Abtheilung, das Innungswesen betreffend, Pantoffelmachermeister Hancke (aus Prenzlau) sagt, die Commission habe sich im Allgemeinen dahin ausgesprochen, daß sie die Innungen als Familie, den Innungsvorstand als Familienväter betrachtet. Was die Anträge betreffe, so werde bei sämmtlichen der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Die Majorität habe die Zwangspflicht befürwortet, während die Minorität für den freiwilligen Beitritt zu den Innungen gestimmt habe, da auf diese Weise die Innung nur an Achtnng gewinnen könne und an Achtung seitens des großen Publikums den Innungen unbedingt gelegen sein müsse.

Buchbindermeister Schüren (aus Aachen) erklärt sich für die Pflicht des Beitritts zur Innung seitens der Handwerker. Es sei dies weniger eine Pflicht als namentlich ein Recht der Handwerker, denn Jedermann habe das Recht, seinen eigenen Erwerbsacker, für den er sich herangebildet habe, auch mit bebauen und beernten zu können. Er will, daß der Handwerker geschützt werde vor dem Uebergriffe, welcher dadurch geschehen könne, daß solche Personen auf seinem Erwerbsacker ernten wollten, welche dort nicht gesäet, auch kein Recht gehabt, auf demselben ihre Aussaat anzulegen. Solche Erwerbsäcker, wie er sie hier vorgezeichnet, meint der Redner, seien in allen Ständen vorhanden und auf's Schärfste abgegrenzt, darum sei auch eine solche Abgrenzung nicht allein für den Handwerkerstand erlaubt, sondern auch geboten, denn die Innungen hätten den anderen Ständen gegenüber ein Recht, sich in dieser Weise abzuschließen. Es sei unmöglich, eine Concurrenz zwischen einem Lahmen und einem Schnellläufer, oder zwischen einer Droschke und einer Locomotive zu veranstalten, dagegen sei es naturgemäß, Concurrenz zwischen Locomotive und Locomotive, zwischen Droschke und Droschke zu gestatten, weil da gleiche Kräfte gegen einander wirken. Werde das Princip eingeführt, daß jede Gruppe der Bevölkerung ihr Recht erhalte, dann könne auch die so oft angeregte Absicht eine ständischen Vertretung des Handwerkerstandes durchgeführt werden. Zur Durchführung der ganzen Idee sei aber zunächst und unter allen Umständen die Beitrittspflicht zu den Innungen das unbedingt Nothwendigste, wenn man der allgemeinen Klage abhelfen und die richtige Organisation des Handwerks bezwecken wolle.

Drechslermeister Todt (Minden): Die Partei der Gewerbefreiheit behaupte, die Innungen geben ihren Angehörigen nicht das, was sie sollen. Krankheits-, Sterbe- und andere Unterstützungen seien es nicht, welche die Kraft hätten, die Handwerker zur Innung heranzuziehen. Was — fragte er — gebe dem Fabrikanten die Mittel, um dem Handwerker Concurrenz zu machen? die Maschinen; und bedürfe der Handwerkerstand ihrer nicht? Ja wohl, und in bedeutendem Maße. Die Beschaffung derselben sei aber für den Einzelnen zu beschwerlich, darum stelle er den Antrag, daß solche Beschaffung von den Innungen ausgeht und durch die Innungen bewirkt werde. Das sei auch eine Association, aber eine Association der selbständigen Handwerker, und dies würde den Innungen auf freiwillige Weise mehr Theilnahme zuführen, als der Zwang des Gesetzes und die jetzigen sogenannten Vortheile, welche die Innungen gewähren sollten.

Der Antrag auf Beitrittszwang zu den Innungen wird darauf von der Versammlung abgelehnt. — Von der Weber-Innung zu Grünberg ist der Antrag eingegangen, die Innungen der Weber von denen der Stricker und Posamentirer zu trennen. Ebenso ist aus Grünberg und Soldin der Antrag auf Selbstverwaltung der Innungen ohne Einmischung der Communalbehörden, denen nur die Oberaufsicht verbleiben soll, eingebracht. In Soldin wünschen die Aeltesten der Innungen, daß ihnen in ihren Interessen stets eine Stimme vorbehalten bleibe, die Aufsicht über diese Interessen nicht mehr der Polizei, sondern den Communalbehörden übertragen werden möge. Sämmtliche Anträge werden durch Tagesordnung erledigt.

Herr Scharff (Schönebeck) referirt im Namen der II. Commission den Antrag von Schönfließ, Neuteich und Tiegendorf auf gänzliche Beseitigung der Prüfungs-Commissionen. Die Commission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, da die Commission die Kreis-Prüfungs-Commission namentlich als zweite Instanz für nothwendig erachtet.

Dahin gehört auch der zweite Antrag von Sangerhausen und Königsber N.-M. über die Beschränkung der Kreisprüfungs-Commission auf die Funktion einer Beschwerde-Instanz. Die Commission hat hier beschlossen, die Kreisprüfungs-Kommission im vollen Umfange beizubehalten; der dritte Antrag von Sangerhausen betreffe den Eintritt von Gesellen in die Prüfungs-Commission. Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung; der vierte Antrag von Stendal, Herfort und Görlitz: keinen Lehrling oder Gesellen an einem andern Orte, als wo er gelernt oder gearbeitet, zur Prüfung zuzulassen. Die Commission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung; ebenso in Bezug auf mehrere Anträge aus Bromberg, Stendal, Königsberg i. Pr. und Grünberg.

Nachdem die Debatte geschlossen, faßt der Vorsitzende diese Anträge in folgende allgemeine Fragen zusammen: 1) sollen die Kreis-Prüfungs-Commissionen festgehalten werden? 2) sollen diese Commissionen an solchen Orten, wo Innungen bestehen, nur als zweite Instanz bestehen? 3) sollen die Mitglieder der Commissionen von den Innungsgenossen gewählt werden? 4) sollen die gesetzlichen Bestimmungen über die Prüfungsgebühren aufrecht erhalten werden? Sämmtliche Fragen wurden von der Versammlung bejaht.

Herr Bachmann den Antrag, bei der Fülle des vorliegenden Materials jedem Redner nur fünf Minuten zum Worte zu gestatten, damit dasselbe erledigt werden könne. Ein anderer Redner stellt den Antrag, auch den morgenden Vormittag noch den Berathungen zu widmen. Ein dritter Redner beantragt, die heutigen Abendstunden noch den Berathungen zu widmen. Die Versammlung beschließt, wenn die Geschäfte heute nicht erledigt werden, auch morgen noch zu berathen.

Herr Ludewig (Breslau) berichtet über die Verhandlungen der dritten Commission. Königsberg und Anklam beantragen Beschränkung des Handels mit Handwerkerwaaren. Die Commission empfiehlt Tagesordnung. Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — Aus Freienwalde wird beantragt, bei Beschaffung militärischer Bedürfnisse, so wie in Betreff der Arbeiten in den Strafanstalten 2c. die Handwerker zu berücksichtigen. Die Commission ist der Ansicht, daß bei Annahme dieses Antrages erst die betreffende Bestimmung der Gewerbe-Ordnung aufgehoben werden müsse, und da der Zweck der Versammlung gerade darin liege, dieses Gesetz aufrecht zu erhalten, schlägt die Commission vor, von diesem Antrage abzustehen.

Herr Dübler (Bromberg) beantragt, das Ministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zuchthäusern Handwerkerwaaren nicht mehr angefertigt werden. — Im Laufe der Debatte wird auch der Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß auch von auswärtigen Zuchthäusern keine Handwerkerwaaren nach Preußen geliefert werden dürfen. Der Commissions-Antrag wird angenommen. — Aus Königsberg i. d. N. wird beantragt, Aufhebung der Weberei als ländliche Nebenbeschäftigung. Die Commission beantragt Tagesordnung, die Versammlung genehmigt dieselbe. Ein ähnlicher Antrag, die Weiberei nur anf das häusliche Bedürfniß zu beschränken, wird gleichfalls durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Herr Baumann (Berlin) berichtet für die 4. Commission. Es wird geklagt, daß der Handwerksmeister verpflichtet ist, auch für die Ausbildung der Lehrlinge in den Schulkenntnissen Sorge zu tragen. Die Commission hält es für eine Ehrenpflicht der Meister, für die Lehrlinge zu sorgen und beantragt Uebergang zur Tagesordnung, welcher einstimmig angenommen wird. Verschiedene Anträge, welche die speziellen und örtlichen Verhältnisse einzelner Innungen betreffen, werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; desgleichen ein Antrag, daß nur in Städten, wo vier ansässige Gewerbtreibende sich befinden, eine Prüfungs-Commission gebildet werden dürfe, da die gesetzlichen Vorschriften vollkommen ausreichten.

Im Laufe des Referats wird auch ein Schreiben des Magistrats zu Kottbus verlesen, welcher sich in Folge der Aufforderung des Ministeriums für die Gewerbefreiheit ausgesprochen hat, indem er die Mißstände, welche durch die Innungen hervorgerufen seien, ausführlich darlegt. Der Handwerkertag beschließt, den Magistrat durch ein Schreiben darauf hinzuweisen, daß er in Zukunft die gesetzlichen Bestimmungen genauer ausführen möge.

Der Vorsitzende, Herr Panse, stellt den Antrag, aus jeder Provinz zwei Abgeordnete zu wählen, welche dem hiesigen Lokal-Comite als Mitglieder beitreten sollen, um zunächst die Petition, welche an das Ministerium bez. den Landtag gerichtet werden soll, zu redigiren, alsdann aber als ständige Deputation für den Handwerkertag zu fungiren. Der Antrag wird einstimmig genehmigt und als Mitglieder gewählt: für die Provinz Schlesien: Pracht (Breslau), Prüfer (Görlitz) u. s. w.

Für die fünfte Commission referirt Herr Brandenburg (Köln). Ein Antrag der Innungen in Königsberg wegen Herabsetzung des geringsten Satzes der Gewerbesteuer auf 2 Thlr. wird von der Commission als gerechtfertigt empfohlen. Außerdem wird beantragt, alle lokalen Anträge als ungeeignet für die Beschlußfassung des Handwerkertages zu erklären, welcher Antrag mit großer Majorität angenommen wird. (N. Pr. Z.)

Ueber die heutige (Sonnabend-) Sitzung berichtet die „Nat.-Ztg.": Die Versammlung ist heute nicht mehr so zahlreich wie sonst, weil schon viele Mitglieder Berlin verlassen haben. Nach Eröffnung derselben um 8¾ Uhr durch den Vorsitzenden erstattet zunächst Herr Feldtmeyer (Magdeburg) über die Verhandlungen der Commission VI. für das Associationswesen Bericht. Antrag des Herrn Köhler (Barmen), betreffend die Gewährung des Betriebsfonds für gewerbliche Associationen resp. Darlehnskassen aus Staatsmitteln. Die Commission empfiehlt den Antrag in folgender modificirter Fassung: dem Landeshandwerkertage zur Beschlußnahme zu empfehlen: die hohe Staatsregierung zu ersuchen, allen unter solidarischer Verhaftung von Innungen begründeten und noch zu begründenden Associationen zum Ankauf von Rohmaterialien, nöthigenfalls aus den Fonds der Provinzial-Hilfskassen, einen Betriebsfonds, welcher in Raten und mit Zinsen rückzahlbar ist, zu gewähren.

Herr Todt (Minden) will nicht anfangen zu fordern, sondern zeigen, daß der Handwerkerstand sich selbst helfen könne. Wer sich selbst helfe, dem helfe Gott, wer nicht den Muth habe, sich selbst zu helfen, dem helfe auch Gott nicht. Herr Böhlen (Aachen) ist der Ansicht, daß der Antrag der Commission eben eine Selbsthilfe des Handwerkerstandes in sich fasse.

Herr Köhler (Barmen) rechtfertigt seinen Antrag dadurch, daß vielen Innungen es nicht möglich sei, die Mittel aufzubringen, während Herr Brandenburg (Köln) behauptet, daß Kapitalisten nicht gern Geld für gewerbliche Associationen hergäben. Oft müsse sich die Innung gegen 20 pCt. Zinsen Geld verschaffen. Er empfiehlt die Annahme des Commissions-Antrages. Associationen seien der Hebel des Handwerkerstandes, sie seien das einzige Mittel, gegen das große Maschinenwesen anzukämpfen.

Es wird zunächst die Frage gestellt: Hält der Handwerkertag die Bildung von Associationen selbstständiger Handwerker auf dem Boden von Korporationen für nothwendig? Diese Frage wird bejaht und hierauf der Commissions-Antrag angenommen.

Antrag des Deputirten Ludewig und Genossen aus Breslau: 1) Die Errichtung von Gewerbeschulen unter Beihilfe des Staats. Die Commission beschließt, da genannte Schulen die Fortbildung der Gesellen und Lehrlinge bezwecken sollen, der Versammlung vorzuschlagen, das Staatsministerium zu ersuchen, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen und den sämmtlichen Ortsbehörden die Weisung zu ertheilen, daß mindestens in allen Städten solche Schulen errichtet werden.

2) Erörterung der Frage: Ist es möglich, Handwerker-Invaliden-Versorgungs-Institute zu gründen? Die Commission ist der Ansicht, daß die Errichtung von Instituten für invalide Handwerker nöthig und nützlich sei, hofft jedoch, daß, wenn der die Association betreffende Antrag seine Erledigung finden werde, diesem Uebelstande in einer anderen Weise begegnet werden könne.

Ueber den Antrag ad 1 erhebt sich eine längere Diskussion. Herr Rinck (Berlin) weist auf den in Preußen bestehenden heilsamen Schulzwang hin, der von allen Seiten unterstützt werden müßte. Er stellt den Antrag, das Ministerium zu ersuchen, das Gesetz über den Schulzwang recht streng zur Ausführung zu bringen, da die Erfahrung gelehrt habe, daß dies nicht der Fall sei. Der Commissions-Antrag und der Antrag des Herrn Rinck werden angenommen.

Ad Antrag 2 wird der Commissions-Ansicht beigestimmt und mehrere andere, der Commission überwiesene Anträge werden durch frühere Beschlüsse als erledigt erachtet.

Herr Pohlitz (Magdeburg) referirt für die siebente Kommission. Petition der Tischler- und Stuhlmacher-Innungen zu Magdeburg, Schweidnitz und Düsseldorf, welche das Verlangen stellen: die Ministerial-Verordnung vom 24. Juni 1856 einer genauen Prüfung zu unterwerfen, insoweit dieselbe das Tischlergewerk berührt. Die Kommission beschließt, dem Antrage des Herrn Pohlitz: die qu. Verordnung dahin abzuändern, daß dem Zimmergewerke die Beschränkung auferlegt werde, aller geleimten, geschnitzten und verzapften, oder mit eingeschobenen Leisten versehenen und auf Zinken geschlossenen Holzarbeiten, insofern zu denselben Bohlen oder Bretter verwendet werden, sich zu enthalten, beizutreten, indem ausgeführt wird, daß durch diese Verfügung den Tischlermeistern das Brodt entzogen, das Gewerbe aufhöre selbständig zu sein, und die Meister zu abhängigen Arbeitern der Zimmermeister gemacht werden. — Im Laufe der Diskussion wird noch der Antrag gestellt: das Ministerium zu ersuchen, die Verordnung vom 24. Juni 1856 gänzlich aufzuheben. Der Antrag wird angenommen. Damit sind die Spezialanträge erledigt, und die Versammlung schreitet nunmehr zur Diskussion über die Anträge wegen Vertretung des Handwerkerstandes.

Herr Todt (Minden): Die Gewerberäthe hätten nur dann Nützlichkeit, wenn ihre Beschlüsse auch zur Ausführung gelangten. In allen Staaten bestehe Konstitutionalismus, das Zweikammer-System sei eine Unwahrheit. Beide Kammern bekämpften sich gegenseitig, jede wolle die Macht haben. Er wünschte, daß eine politische und eine soziale Kammer existirten, in welcher letzteren der gewerbliche Stand vertreten würde, der keine Beschlüsse faßte, sondern seine Ansicht der politischen Kammer unterbreite. Auf diese Weise würden alle Wünsche der Handwerker zur Geltung gebracht werden können.

Herr Baumann (Berlin) spricht für die Erhaltung der Gewerberäthe in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung; eben so Herr Dübler (Bromberg). Herr Rinck (Berlin) stellt den Antrag: die Nothwendigkeit des Bestehens der Gewerberäthe anzuerkennen, jedoch mit Ausschließung des Handelsstandes. Beide Fragen werden bejaht, eben so die Ausschließung des Fabrikarbeiter-Standes.

Eine fernere Frage ist die: ob eine Vertretung der Innungen in der Kommunal-Verwaltung nützlich und nothwendig sei? Herr Rinck (Berlin) hält diese Frage für überflüssig, da die Gesetze eine derartige Vertretung vollkommen zulassen; der Handwerkerstand müsse nur bei den Wahlen auf die Nothwendigkeit und Wichtigkeit aufmerksam gemacht werden, daß er nur Handwerker wähle.

Herr Böhlen bestreitet, daß die Gesetze ausreichen, ist jedoch der Ansicht, daß ein Beschluß nicht gefaßt werden könne, da diese Angelegenheit sowohl in die bestehende Verfassung, wie Städte-Ordnung eingreife. Das Dreiklassen-System verhindere eine Vertretung des Handwerkerstandes durch die Wahlen. Der Redner beantragt Uebergang zur Tagesordnung, in Anbetracht, daß diese Materie über die Grenze des Handwerkertages hinausgehe, obwohl deren Wichtigkeit nicht verkannt werde. Dieser Antrag wird angenommen.

Es folgt die Frage über die Vertretung des Handwerkerstandes durch ein Organ. Der Vorsitzende, Herr Panse, hält die Diskussion über diese Frage für sehr delikat, da es Uebelstände herbeiführen könne, wenn die Versammlung sich über einzelne Zeitungen aussprechen würde. Er beantrage deshalb, der ständigen Deputation die Erledigung dieser Frage und die Beschaffung eines Organs zu überlassen. Herr Böhlen (Aachen) legt dagegen Verwahrung ein, daß der Handwerkertag für die politische Tendenz des zu wählenden Blattes verantwortlich gemacht werde. Der Antrag des Vorsitzenden in dieser Angelegenheit wird hierauf angenommen.

Die nächste allgemeine Frage ist die der Freizügigkeit. Die Versammlung erklärt, daß sie für die allgemeine deutsche Freizügigkeit, jedoch in dem Sinne, wie sie der § 67 der Verordnung vom 9. Februar 1849 auffasse, sei, mit großer Majorität.

Die letzte Frage, über das Konzessionswesen, berührt den Handwerkerstand weniger, als Fabrikanten ꝛc. Ein Antrag in Betreff der Konzessionirung der Heilgehilfen wird durch Tagesordnung erledigt.

Präsident Panse: „Unsere Verhandlungen sind beendigt. Wir müssen gestehen, daß sie theilweise übers Knie gebrochen sind; dies giebt einen Beweis, welches riesige Material uns vorgelegen, und wie nothwendig ein öfteres Zusammenkommen ist. Entweder wir siegen, oder wir siegen nicht; siegen wir, so müssen wir weiter bauen; siegen wir nicht, so müssen wir öfter zusammenkommen, um uns zu stärken. Ueber die Wichtigkeit unserer Verhandlungen kann Niemand im Zweifel sein, denn wenn sämmtliche berliner Blätter vier bis fünf Spalten täglich mit unseren Verhandlungen füllen, so gehen diese Verhandlungen weit über das Vaterland hinaus, und man wird sehen, was wir gethan haben und was wir wollen. Der größte Uebelstand war bisher, daß wir kein Lebenszeichen von uns gegeben haben; man glaubte, der Handwerkerstand sei todt, das wird der Handwerkertag widerlegen, denn von allen Richtungen Preußens sind Deputirte zu demselben eingetroffen. Auch glaube ich, daß unsere Verhandlungen so angethan waren, daß im Allgemeinen uns die Achtung nicht versagt werden kann; wir haben gezeigt, daß Kräfte unter uns sind, welche wissen, was sie wollen. Der Handwerkerstand verfolgt das Ziel, sich selbst als die Stütze des Mittelstandes zu erhalten. Glücklich der Staat, wo die Elemente noch vorhanden sind, den Mittelstand zu stützen. Jeder Staat ist unglücklich, wo diese Elemente fehlen. Geben wir uns die Hand, dahin zu wirken, daß dieser Stand in unserem Staate niemals verloren gehe. Als die Säule des Staates betrachten wir den Handwerkerstand, der den Mittelstand stützen muß, und in dieser Beziehung bitte ich Sie, dem Handwerkerstande ein Hoch auszubringen."

Die Versammlung stimmt in ein dreimaliges Hoch und nochmaliges dreifaches Hoch ein, und giebt dem Präsidium durch Aufstehen seinen Dank für die Leitung der Geschäfte zu erkennen.

Berlin, 31. Aug. [Zweite Plenarsitzung des deutschen Juristentages am 30. August. Schluß.] Professor Dr. Unger hatte einen Antrag auf baldige Herstellung eines gemeinsamen Obligationenrechts gestellt und in der Abtheilung sich einem Erweiterungsamendement des Professor von Wächter dahin angeschlossen, daß ein gemeinsames Civilgesetzbuch ein dringendes Bedürfniß sei und die deutschen Regierungen ersucht werden möchten, mindestens doch eine gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht herbeizuführen. Der Referent befürwortet Namens der Abtheilung diese Fassung.

Kreisrichter Lehfeld (Beuthen): Es ist der Antrag gestellt worden, die Regierungen möchten ersucht werden eine gemeinsame Gesetzgebung herbeizuführen. Ich glaube, der Juristentag muß sich als Prinzip vorsetzen, nicht die Regierungen zu ersuchen, sondern nur schriftliche Ausarbeitungen zu liefern und gewisse Punkte als wünschenswerth hinzustellen. Der Juristentag ist keine Korporation und hat kein Petitionsrecht. Wir könnten Formfehler machen, die nicht angenehm wären. Ich kann es nur für wünschenswerth halten, uns durch Schriften an das Publikum und an die Regierungen auszusprechen, aber keine Petitionen an die Regierungen zu richten. Präsident macht darauf aufmerksam, daß jeder Privatmann Petitionen an die Regierungen richten könne. (Ruf: Aber nicht unter Kollektivnamen!)

Präsident Lette: Er wolle konstatiren, daß die vierte Abtheilung nach ausführlicher Debatte beschlossen habe, niemals Petitionen an Regierungen zu richten, einmal weil der Juristentag damit seinen neutralen wissenschaftlichen Boden verliere, und sodann weil diejenigen Mitglieder des Juristentages, die selbst Mitglieder von Regierungen seien, dadurch in eine schiefe Lage kommen könnten.

Rechtsanwalt Block aus Burg: Es handelt sich hier um eine Prinzipienfrage. Der Juristentag ist zusammengetreten, folgend dem Gefühle der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen, der Zusammengehörigkeit aller deutscher Juristen. Er vertritt die öffentliche Meinung der Sachverständigen. Was er beschließt soll hinaushallen, zu allen deutschen Regierungen, und zu allen deutschen Kammern. Er verliert aber seine Stellung, wenn er sich petitionsweise an die einzelnen Regierungen wendet. Entweder wird er abhängig oder kommt in Opposition. Beides ist keine richtige Stellung. Sprechen wir als freie Männer Grundsätze aus, die das deutsche Volk erwartet und die ausführbar sind! (Bravo).

Der Präsident bemerkt, daß dieselbe Frage noch bei den Berichten der dritten und vierten Abtheilung zur Sprache komme und erklärt mit Zustimmung der Versammlung, daß er sie gleich hier erledigen lassen wolle. Er formulirt die Frage dahin: „Soll die Versammlung bloß durch ihr moralisches Gewicht wirken, aber nicht an die Regierungen sich wenden?" — Dies wird mit großer Majorität angenommen. Eben so die Tagesordnung über den Unger'schen Antrag.

Nach ¾stündiger Pause, während welcher der Justizminister Simons eingetreten ist, folgt der Bericht der 2. Abtheilung.

Ueber den Antrag des ehemaligen kurhessischen Staatsanwalts, Dr. Klauhold in Hamburg wegen Einsetzung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes für ganz Deutschland geht die Versammlung auf Vorschlag des Referenten zur Tagesordnung.

Es folgt der Antrag des Advokaten Judeich zu Dresden (in der Abtheilung eingebracht) betreffend ein, den Männern der in Nürnberg tagenden Handelsgesetzgebungs-Kommission abzugebendes Votum des Vertrauens und des Dankes für die Schaffung des in allen Theilen, auch im Titel von Frachtgeschäft, als segensreich aufrecht zu erhaltenden Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Dazu hat Advokat Kuntzsch von Chemnitz einen Verbesserungsantrag gestellt: „Der Juristentag wolle den Wunsch aussprechen, daß die deutschen Regierungen den Interessen des Handelsstandes bei der Bestimmung über die Haftung der Eisenbahnverwaltungen in Betreff des Frachtverkehrs thunlichst Rechnung tragen möchten." Der Referent spricht sich Namens der Abtheilung für diesen Antrag aus, indem er ausführt, daß die unbedingte Anwendung der freien Vertragsrechtsverhältnisse auf den Frachtverkehr der Eisenbahnen nicht zulässig, vielmehr eine mehr oder weniger bedingte Haftung der Eisenbahnen für die Frachtgüter nothwendig erscheine. Wird angenommen.

Der Referent über den Lewald'schen Antrag (Privatanklage in Fällen, wo die Staatsanwaltschaft die Verfolgung verweigert, und Gleichstellung des Vertheidigers mit dem Ankläger), Oberstaatsanwalt Schwarck spricht sein Bedauern darüber aus, daß er sich so kurz fassen müsse. Die Divergenz der Ansichten in der Abtheilung sei ganz außerordentlich groß gewesen, und er müsse als Vertreter der Abtheilung den Antrag stellen, den Lewaldschen Antrag der ständigen Deputation zur besseren Vorbereitung für den nächsten Juristentag zu überweisen.

Rechtsanwalt Lewald: Ich spreche für mich und den Ober-Tribunals-Rath v. Seckendorff, der ein Amendement zu meinem Antrage gestellt hat. Würde dieser Antrag abgelehnt, würde das System, das ich mit dem „Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft" bezeichnen will, verworfen, dann freilich müßte die Wissenschaft von Neuem arbeiten und die Ueberzeugung von Neuem sich bilden. So liegt die Sache aber nicht. Es kann hier nicht davon die Rede sein, daß es sich um eine spezielle Frage des Strafrechts handelt, und daß Sie Bedenken tragen könnten, dasjenige, was etwa die Abtheilung, die vorzugsweise aus denen besteht, welche sich für das Strafrecht interessiren, beschlossen hat, abzuändern. Ich, m. H.! ich erinnere daran, fünf Sechstel der großen Versammlung sind Preußen, und es ist im Jahre 1858 fast kein einziges Programm ausgegeben worden als Instruktion für die Abgeordneten, in welchem nicht der Satz gestanden hätte, das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft abzuschaffen. Es ist also eine Frage, die bereits durch das ganze Volk gegangen ist, und der Juristentag von Deutschland wird nicht sagen dürfen: Wir müssen uns noch ein Jahr vorbereiten. Was soll denn eigentlich die ständige Deputation für Sie berathen? Meine Herren, wer innerhalb der 10 Jahre, seit wie lange das Volk sich mit der Frage beschäftigt hat, sich noch nicht hierüber eine Meinung gebildet hat, der wird es auch im 11. Jahre nicht vermögen. Die Frage der Privatanklage ist so reif wie die Frage, ob Censur oder Preßfreiheit. Wer hierüber noch nicht aufgeklärt ist, wird es auch nicht werden. Sie mögen, meine Herren, Gegner sein, dagegen sage ich nichts, wir sprechen unsere Ueberzeugung aus. Die Sache liegt aber einfach so: davon ist ja gar nicht die Rede, daß wenn Sie den Satz annehmen, nun nicht mehr die Staatsanwaltschaft das Recht haben soll, nach wie vor Jeden zu verfolgen, der einen Andern in seiner Ehre und seiner Freiheit verletzt hat, sondern nur davon, daß außerdem jeder Verletzte sich selbst zu schützen vermag. Dies ist völlig klar, und darum müssen Sie jetzt zur Entscheidung kommen und sagen: Wir wollen es, oder wir wollen es nicht! Sprechen Sie das Prinzip — nur darum handelt es sich — einfach aus. Es liegt eben so wie bei der Frage über Censur. Mit der Aufhebung der Censur ist noch nicht jedem Einzelnen das Recht gegeben, einen Andern beliebig zu beleidigen, sondern es heißt nur: die Censur ist aufgehoben; es bedarf daher eines Preßgesetzes. Gerade ebenso versteht es sich ganz von selbst, daß, wenn Sie den Grundsatz, den ich beantrage, annehmen, eine Gesetzgebung nöthig ist, welche die Privatanklage regelt. Denn nimmermehr soll jeder beliebige Mensch ohne Weiteres vor den Richter hintreten und gegen den Angeklagten die Untersuchung einleiten lassen können. Welche Vorbedingungen dazu zu erfüllen, gehört in das Gesetz; hier handelt es sich allein um Aussprechen eines Prinzips, das nach meiner Ueberzeugung das Wichtigste am ganzen Juristentage ist. Denn ob wir ein einiges Gesetzbuch votiren, ist im Wesentlichen nichts anderes, als der allgemeine Wunsch, wir möchten überhaupt ein einiges deutsches Volk sein. Der Antrag, den ich gestellt habe, ist das Palladium für die bürgerliche Freiheit, und ich bitte Sie, sprechen Sie es aus, daß Sie das Anklagemonopol beseitigen wollen.

Ober-Staatsanwalt v. Tippelskirch (Stettin) gegen den Antrag. Er sei kein prinzipieller Gegner des Antrags, er stimme aber mit der Kommission überein, die den Antrag nur einer tieferen und gründlichen Erörterung unterwerfen wolle. Die Preußen seien für die Privatanklage, weil sie so gut wie keine hätten. Der thüringische Ober-Staatsanwalt (Herr v. Groß), welcher die Sache aus Erfahrung kennt, habe ihm mitgetheilt, daß das Volk durch die Privatanklage demoralisirt werde. In Thüringen sei z. B. die Bestrafung des kleinen Diebstahls der Privatanklage überlassen. Die Herrschaften hätten in den meisten Fällen keine Lust, sich den Unannehmlichkeiten der Privatanklage zu unterziehen, und so bleibe das Vergehen häufig unbestraft. (Widerspruch; Unruhe). Die Privatanklage sei zur Zeit kein Bedürfniß.

Rechtsanwalt Calm aus Bernburg für die Vertagung.

Justizrath Vogler (Berlin). Es handle sich darum, die Prinzipien auszusprechen: Die Beseitigung des Monopols der Staatsanwaltschaft zur Anklage und die Gleichstellung der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung. Jeder müsse wissen, wie er darüber denke. Es sei nicht nöthig, daß man dies, wie es in Deutschland immer zu geschehen pflege, erst durch eine Kommission aussprechen lasse. Das Monopol sei in Deutschland nicht mehr Rechtens, am wenigstens da, wo es sich um Ausübung der Gerechtigkeit handle. Die Gleichstellung der Vertheidigung mit der Staatsanwaltschaft verstehe sich von selbst. Beiden Theilen müßte gleiche Waffe gewährt werden.

Justizrath Fischer (Breslau) für den Antrag; es sei altdeutsches Recht, sich in der Versammlung zu wehren.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen des Justizraths Vogeler wird der Abtheilungsantrag mit schwacher Majorität angenommen, und somit die Vertagung auf ein Jahr ausgesprochen.

Es folgt das Referat des Justizrath Volkmar über den Waldeckschen Antrag in Betreff einer Reihe civilprozeßrechtlicher Fragen. Die Abtheilung hat sich für Annahme der Anträge ausgesprochen. Es entspinnt sich eine längere sehr lebendige Debatte, an welcher sich die Herren Ober-Gerichts-Anwalt Dr. André von Osnabrück, Ober-Tribunalsrath Waldeck, Apellationsgerichtsdirektor Dr. Seuffert aus Passau, Obergerichtsanwalt Götting aus Hildesheim, Malß aus Frankfurt a. M., Obergerichtsrath Bähr, Advokat von Kerstorf und Professor Gneist betheiligen. Auf den Antrag des Letztern wird die Vertagung der einzelnen Fragen beschlossen, das Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit als nothwendige Voraussetzung eines deutschen Prozesses anerkannt.

Nach einer Pause von 15 Minuten berichtet der Ober-Tribunalsrath Waldeck über die ferneren Arbeiten der vierten Abtheilung. — Der Antrag der Abtheilung mit Bezug auf das seiner Zeit von uns besprochene Bornemannsche Schreiben „Der Juristentag erkennt an, daß die sofortige Einführung eines gemeinschaftlichen deutschen Gerichtshofes für das bestehende Recht (Wechselrecht) wünschenswerth erscheine", wird ohne Diskussion angenommen. Ebenso die Tagesordnung über den mit dem Waldeckschen zusammengehörigen Antrag des Kammergerichtsraths Buddee (über Advokatenzwang ꝛc.).

Eine Diskussion knüpft sich erst wieder an den Antrag des Gerichts-Ass. Sutro auf Einführung einer gemeinsamen Eidesnorm mit den Eingangsworten: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" und den Schlußworten: „So wahr mir Gott helfe. Amen", den die Abtheilung zur Annahme empfiehlt.

Rechtsanwalt Block hält die Frage nach der Eidesnorm für eine Frage konfessioneller Natur, für eine Theologenversammlung geeignet, und einen Beschluß darüber für eine Ueberschreitung der Schranken des Juristentages.

Kreisrichter Meibauer: Wir stehen nicht auf dem Standpunkte des Formalismus, sondern der Humanität. Vor 60 bis 70 Jahren habe man gemeint, der Gott der Christen, der Juden, der Muhamedaner ꝛc. seien verschiedene Götter und deshalb fand man verschiedene Anrufungsformeln nöthig. Später sei man dahinter gekommen, daß es ein und derselbe Gott sei, und eine allgemeine Eidesnorm sei dringendes Bedürfniß.

Advokat von Kerstorf führt aus, daß man von dem angenommenen Grundsatz abweichen würde, wenn man auch die Formel des allgemeinen Eides selbst feststellen wolle, es genüge, anzuerkennen, daß eine gemeinsame Norm wünschenswerth und Bedürfniß sei.

Referent Waldeck für den Abtheilungsantrag: Die Norm „So wahr mir Gott helfe!" sei in Preußen die des Eides auf die Verfassung, und müsse auch für den gewöhnlichen Civilprozeß genügen.

Die Versammlung nimmt darauf das Prinzip, daß eine gemeinsame Eidesnorm nothwendig sei, an, lehnt aber die Feststellung einer bestimmten Formel ab.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident spricht in kurzen, kräftigen Worten der Versammlung seinen Dank aus für die ihm gewordene Unterstützung, und den Berlinern Namens der auswärtigen Mitglieder für die zuvorkommende Art und Weise des Empfangs. (Allgemeiner Beifall.)

Graf v. Wartensleben spricht im Namen der Versammlung dem Präsidenten die Ueberzeugung aus, daß er sich durch die Art und Weise, in der er die Verhandlungen geleitet, um die deutsche Rechtsentwickelung und um das deutsche Vaterland verdient gemacht habe. (Die ganze Versammlung erhebt sich unter lebhaftem Beifall.) Der Präsident dankt der Versammlung nochmals und schließt die Sitzung um 3½ Uhr.

** [Zeitungsschau.] Die „Voss. Ztg." beschäftigt sich auch heut noch mit dem „Pr. Wochenbl." und tritt dem Mißbrauche von mancherlei Schlagwörtern, die gang und gebe geworden sind, entgegen. Sie frägt, was es heißen solle: eine Combination, den Frieden, das Gleichgewicht und die Unabhängigkeit der europäischen Nationen aufrecht zu erhalten? Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts! Ein Ding, was niemals vorhanden gewesen sei, „denn die Erschöpfung und die Kurzsichtigkeit der Völker wie der Staatsweisen erschuf 1815 ein Friedenswerk auf fast durchweg unnatürlichen Grundlagen; die Folge davon war, daß diese Verträge stückweise verletzt und aufgehoben wurden, während von einem Gleichgewichte der Großmächte gar nicht die Rede war, sondern gestern der russische, heut der französische Einfluß auf dem Festlande die Oberhand hatte, Oesterreich mit aller Macht auf Preußen und Deutschland drückte und das lächerliche Ungethüm des deutschen Bundes für die fortdauernde Ohnmacht der Deutschen das kläglichste Zeichen ablegte. „Unabhängigkeit der europäischen Nationen!" Man wird wohl nicht bestreiten, daß die Italiener eine solche Nation sind und dazu also sollte eine Verständigung zwischen Preußen, England und — Oesterreich führen! „Zu rein defensivem Zwecke" ist auch so ein Schlagwort, eine jener jetzt sehr häufig vorkommenden Nutzbarmachungen der deutschen Bundesakte. Es ist aber eine unableugbare Thatsache, daß wer gelegentlich angreifend verfahren weder kann noch will, ohne Weiteres in zweiter Linie steht und immer nur den von anderen gegebenen Strömungen nachlaufen kann. — Wir möchten der „Voss. Ztg." auch ein Schlagwort in's Gedächtniß rufen: Das Legitimitätsprinzip, ein Wort, das bekanntlich von dem revolutionärsten Manne, Hrn. v. Talleyrand, erfunden worden ist. — Die „Volksztg." empfindet eine stille Wonne, daß in Neapel Alles so regelrecht und langsam seinem Ende naht; es würde im Gegentheil recht schade sein, wenn eine revolutionäre Erhebung der Hauptstadt und die Vertreibung des mustergiltigen Absolutisten zu schnell vor sich gehe; dem Ganzen, das gar nicht so tragisch sei, würde die Krone aufgesetzt, wenn es Garibaldi gelingen möchte, den auf österreichischen Schiffen aufgehäuften Schatz des Königs abzujagen. — Die „Kreuzztg." bringt mehrere Artikel über den Aufstand in Sizilien, in denen sie Garibaldi den Ruhm läßt, daß er „vielleicht" ein tüchtiger General ist, nachdem sie ihn hat zum Groß-Flibustier avanciren lassen; sie schreibt: „Garibaldi à la bonne heure, ist was man so sagt ein tüchtiger Kerl, ein kühner Partisan, vielleicht auch ein tüchtiger General; und was noch mehr als seine militärischen Erfolge sagen will, das sind seine finanziellen. Er hat Geld (??) und Credit, und das ist zum Kriegführen die Hauptsache. Die Herbeischaffung desselben macht seinem Verstand bei den unsicheren Zuständen mehr Ehre, als die Eroberung von Sizilien." Schade, daß es die „Kreuzztg." sagt, daß Garibaldi Geld hat, denn somit ist es nicht wahr; wenn übrigens „Geld" auch in diesem Kriege die Hauptsache ist, nun so ist ja Franz II. noch nicht verloren, so lange ihm Garibaldi die 30 Mill. ducati noch läßt. Freilich meint die „Kreuzztg." am Schlusse: „Die Hoffnungen für die Erhaltung des bourbonischen Thrones sind gleich Null, und da die Politik auch keine Wendung der Dinge verspricht, so haben die Verehrer Garibaldi's Stoff zu neuen Lobgesängen genug in Aussicht. Der gothaische genealogische Kalender kann also mit ziemlicher Gewißheit die Dynastie Bourbon in Neapel fortan aus seinen Zeilen streichen." — Wir unsererseits haben dagegen nicht das Mindeste einzuwenden. —

In einem Artikel über die gegenwärtige österreichische Finanzlage schreibt das „Preuß. Wochenblatt": „Die alte, für Staaten wie Private gleich wahre Regel, die Ausgaben einzuschränken und die Einnahmen zu vermehren, um aus den Deficiten herauszukommen, muß endlich auch in Oesterreich adoptirt werden. Eine der größten Schwierigkeiten liegt darin, daß die Einnahmen in den nächsten Jahren eine wesentliche Steigerung sehr schwer zulassen werden. Bei den Ausgaben aber stellt sich die Sache noch complicirter dar. Von den drei großen Ausgaberubriken des modernen Staats: Staatsschulderforderniß, Militärbudget und Civildienst, ist in Oesterreich die erstere leider die wichtigste im ordentlichen Etat geworden. Die noch andauernden Deficits, die unabweisbare Regulirung der Schuldverhältnisse zwischen Staat und Bank, wodurch eine gar nicht oder niedrig zu verzinsende Schuld einen größeren Betrag an Zinsen — diesmal freilich sehr zum allgemeinen Vortheil der Finanzen — beanspruchen wird, die weitere Conversion der älteren Staatsschuld, wodurch für einen immer noch ansehnlichen Betrag eine faktisch 1 Prozent betragende Verzinsung auf 5 Prozent gesteigert wird, das Alles wird in den nächsten Jahren das Schulderforderniß noch erhöhen, so lange man sich bemüht, den übernommenen Verpflichtungen formell wenigstens gerecht zu werden, — denn materiell haben wir in der Auszahlung der in Silber stipulirten Zinsen in entwerthetem Papiergeld doch einen Vertragsbruch. Bei der Militärverwaltung hängt die Ausführung der besten Intentionen ganz von den politischen Verhältnissen ab und im Civiletat ist eine Verminderung der Ausgaben durch Einführung größeren Selfgovernments auch leichter gesagt als gethan, selbst abgesehen davon, daß, reel genommen, doch zum großen Theil nur Posten vom Staatsbudget in das der Gemeinde oder des Bezirks u. s. w. übertragen werden."

Stettin, 31. Aug. [Für volle Gewerbefreiheit.] Die Versammlung von Gewerbetreibenden, welche sich heute Abend im Schützenhause eingefunden hatte, um sich über die von den Abgeordneten Veit, Duncker und Genossen beantragte Novelle zur Gewerbegesetzgebung zu berathen, war sehr zahlreich, und die Verhandlungen, welche länger als zwei Stunden währten, waren sehr lebhaft. Zur speciellen Besprechung kamen die Fragen über die Gesellen- und Meister-Prüfungen, über Freizügigkeit, und über das Fortbestehen der Innungen. Sämmtliche Redner sprachen sich im Sinne der vollen Gewerbefreiheit aus. Schließlich wurde die Begründung eines „Vereins für Gewerbefreiheit" beschlossen, und zur weiteren Vorbereitung ein Comite gewählt. Außerdem wurde noch die sofortige Absendung eines kurzen Dankschreibens an den Schneidermeister Schulte aus Potsdam wegen seines entschiedenen Auftretens für die Gewerbefreiheit auf dem „Handwerkertage" beschlossen. (Ostf. Ztg.)

Bonn, 29. August. [Die Städteordnung.] Die Oberbürgermeister der größeren Städte der Rheinprovinz waren heute Vormittag von 10 bis 3 Uhr auf hiesigem Rathhause zu einer Konferenz versammelt. Die Städte Trier, Koblenz, Bonn, Aachen, Köln, Düsseldorf, Crefeld, Elberfeld, Barmen waren vertreten. Gegenstand der Berathung war die Frage, ob das Bedürfniß legislativer Modifikationen der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 vorhanden sei, um alsdann der nächsten Session des Landtages die betreffenden Vorlagen machen zu können.

Italien.

Neapel, 27. Aug. [Das Schreiben des Grafen von Syrakus.] Das bereits erwähnte, vom 24. d. M. datirte Schreiben, welches der Graf v. Syrakus an seinen Neffen, den König von Neapel, richtete, lautet folgendermaßen: Sire! Wenn einst meine Stimme sich erhob, um die Gefahren zu beschwören, welche unser Haus bedrohen, und kein Gehör fand, so lassen Sie dieselbe jetzt, da sie noch größeres Unheil verkündet, zu Ihrem Herzen dringen und nicht durch thörichte und noch unseligere Rathgeber ersticken. Die veränderte Lage Italiens und das Gefühl der nationalen Einheit, welches in den wenigen Monaten nach dem Falle Palermos riesenmäßig anwuchs, haben der Regierung Ew. Majestät jene Kraft geraubt, mit der die Staaten regiert werden, und das Bündniß mit Piemont unmöglich gemacht. Die Bevölkerungen Oberitaliens haben, bei der Kunde von dem Gemetzel in Sicilien von Abscheu ergriffen, die Abweisung der Gesandten Neapels laut verlangt, und wir wurden beklagenswertherweise dem Waffenglück preisgegeben, vereinzelt, ohne Bundesgenossen, verwünscht von der Menge, die überall in Italien sich erhob, bei dem gegen unser Haus, das man dem allgemeinen Abscheu als Opfer bezeichnete, ertönenden Vernichtungsrufe. Mittlerweile wird aber der Bürgerkrieg, der bereits die Provinzen des Festlandes verheert, die Dynastie in jenes äußerste Verderben stürzen, welches die ruchlosen Umtriebe verworfener Rathgeber für die Nachkommen Carls III. von Bourbon seit langer Zeit vorbereitet haben; unnützer Weise vergossenes Bürgerblut wird die tausend Städte des Reiches überschwemmen, und Sie, einst die Hoffnung und die Liebe der Völker, werden als einzige Ursache eines brudermörderischen Kampfes verabscheut werden. Sire, bewahren Sie, so lange es noch Zeit ist, bewahren Sie unser Haus

vor den Verwünschungen ganz Italiens! befolgen Sie das edle Beispiel unserer k. Verwandten von Parma, die beim Ausbruch des Bürgerkrieges ihre Unterthanen des Gehorsams entband und dieselben zu Richtern über ihr eigenes Geschick machte. Europa und Ihre Völker werden Ihnen dieses erhabene Opfer zum Verdienst anrechnen, und Sie werden Ihr Antlitz vertrauensvoll zu Gott erheben können, der die großmüthige Handlung Ew. Maj. belohnen wird. Ihr Herz wird, durch das Unglück geläutert, sich den edlen vaterländischen Bestrebungen eröffnen, und Sie werden den Tag segnen, an dem Sie sich großmüthiger Weise der Größe Italiens geopfert haben. Ich erfülle mit diesen Worten die heilige Pflicht, welche meine Erfahrung mir auferlegt, und bitte Gott, er möge Sie erleuchten und Sie seines Segens würdig machen.

Gestern begaben sich die Kommandanten der Nationalgarde zum König, der sie freundlich empfing und ihnen die Versicherung gab, daß von seiner Seite keine Befehle erfolgen werden, der Stadt Schaden zuzufügen.

[Die Krisis in Turin,] über deren Verlauf wir das Nähere mitgetheilt haben, hat die dumpfe Schwüle, welche in den letzten Wochen herrschte, verscheucht; die Minister haben in einer sehr bewegten Sitzung, die vor Farini's Abreise nach Chambery gehalten wurde, sich wieder eine klare Stellung zum Könige, wie zu der Nation verschafft. Wie die „Nationalités“ melden, ist die sardinische Regierung nunmehr entschlossen, die Einverleibung des Königreichs beider Sicilien nach Abzug des Königs Franz — und dieser steht laut den neuesten Nachrichten des „Pays“ stündlich zu erwarten — unverzüglich vorzunehmen. Das drohende Manifest Mazzini's und die Nothwendigkeit, den Schwankungen in der Verwaltung Siciliens ein Ende zu machen, wird, wie man glaubt, die Diplomatie als triftige Gründe gelten lassen müssen. Die unverzügliche Einverleibung wird zugleich geboten, um den Wirrwarr bewältigen zu können, in welchem König Franz 10 Millionen Menschen läßt, die bisher nur gewohnt waren, dem unerbittlichsten Polizeizwange zu folgen. Unter dem Landvolke im Neapolitanischen spuken communistische Gelüste, deren Niederhaltung eine geordnete Staatsverwaltung erfordert. Hauptsächlich aber wünscht Cavour die sofortige Einverleibung, um der militärischen Haltung Italiens mehr Halt zu geben und von dem Ungestüm der Massen nicht auf einen Punkt getrieben zu werden, wo Oesterreich einen plausiblen Grund zur Einmischung fände. Auch den wiener Blättern wird aus Turin als bemerkenswerth telegraphirt, daß der „Corriere Mercantile“ wissen wolle, ein entscheidender Schlag sei auf das nächste Frühjahr verschoben.“ Im „Espero“, dem vertrauten Organe Cavour's, lesen wir: „Die Masken ab! Der Brief Mazzini's ist in so fern ein der Nationalsache erwiesener Dienst, als dadurch entschieden das Dilemma gestellt wird: entweder mit Victor Emanuel oder mit Mazzini, entweder mit dem Agitator, der mit Italiens Geschicke Würfelspiel treibt und nie etwas gethan hat, oder mit der Regierung, die das im pariser Congresse begonnene Werk gut weiter geführt hat. Kann die Wahl da noch zweifelhaft sein?“

Das „Journal des Debats“ schildert in Briefen aus Neapel vom 24. und 25. Aug. die Sache des Königs als vollständig verloren, seit Garibaldi in Reggio den ersten Sieg errungen hatte und, statt dort Halt zu machen, in Windeseile weiter operirte. In dem Kampfe Garibaldi's mit den Brigaden Melendez und Briganti hatten die Königlichen noch neuerlich das Uebergewicht und strategisch die vortheilhaftesten Stellungen, aber nach zehnstündigem Gefechte flohen sie in Unordnung auf Monteleone, während Garibaldi durch diesen Sieg zugleich seine Vereinigung mit den Seinigen bewirkte, die im Lager von la Carona und in Aspromonte standen. Sobald Garibaldi Herr des Plateau von Piale war, mußte die von ihrer Verbindung mit Catanzaro abgeschnittene Besatzung von Scilla capituliren. Da Garibaldi nunmehr die Meerenge beherrscht, so kann auch die Citadelle von Messina sich nicht mehr lange halten. Garibaldi steht zugleich à cheval auf der Straße von Catanzaro und hat freie Bewegung zu Lande wie an der Küste von Reggio. Ein kleines Corps Garibaldi's zieht in den drei Calabrien alle Streitkräfte an sich und macht reine Bahn, während das von Sargi in der Basilicata, in Cilento, in Salerno u. s. w. operirt und die dortigen Streitkräfte gegen die Hauptstadt führt. In Cosenza ist trotz der 4000 Mann königlicher Truppen der Aufstand ohne allen Kampf erfolgt; die reichsten Leute traten zum Comite zusammen, die Beamten und Jesuiten reisten ab, und der Provinzial-Intendant, so wie der Kommandant der Truppen ließen sich nicht blicken. Am 25. rückte Garibaldi's Südarmee in Bagnara ein. Eine zweite Armee, die in der Bildung begriffen und in die bereits eine bedeutende Anzahl königlicher Offiziere eingetreten, führt den Namen „neapolitanische Armee“.

Schweiz.

Zürich, 31. August. [Duell.] Die beiden Redaktoren der „N. Zürch. Ztg.“ und des züricher „Intelligenzblattes“ machten vorgestern einen Zeitungsstreit mit einem Pistolenduell aus.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. [Tagesbericht.] Alle Präsidenten der Generalräthe von einiger Bedeutung haben sich in dem Sinne der Rede des Grafen Persigny ausgesprochen. Die Marschälle Niel, Magnan und wie sie sonst heißen mögen, haben alle hervorgehoben, daß der Friede gesichert sei. — Die letzten Nachrichten der pariser Blätter aus Neapel lauten dem Hause Bourbon sehr wenig günstig. Die neapolitanische Armee wankt. Noch vor 14 Tagen hätte sich der König seinen Thron erhalten können. Die Armee war damals noch treu. Nach Erklärung des Belagerungszustandes hätte sich Franz von Bourbon an die Spitze seiner Truppen stellen und sein Recht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigen müssen. — Herr von Martino, Sohn des neapolitanischen Ministers des Aeußern dieses Namens, ist in Paris mit Depeschen für die französische Regierung angekommen. — Vom 1. September an nimmt General Denoue den Titel eines „Ober-Befehlshabers des französischen Occupations-Corps in Rom“ an. Er wird unter der direkten Leitung des Herzogs von Grammont stehen und nur wegen rein militärischer Angelegenheiten mit dem Kriegsminister korrespondiren. — Unter den 104 Türken, die Fuad Pascha in Damaskus hat erschießen lassen, befand sich der Gouverneur von Hasbeya; 72 wurden gehängt. Außer den Damascenern, die in die Armee gesteckt wurden, hat man 751 nach Konstantinopel gesandt.

Zwei Regimenter, das eine (62.) von der pariser Garnison, das andere (53.) von der lyoner, sind nach Italien abgegangen, um die französische Garnison in Rom zu verstärken. Frankreich will sich jedoch, wie es heißt, auf die Vertheidigung Roms und Civita-Vecchia's beschränken, also dem Papste Rom und sich zwei wichtige militärische Punkte in Italien bewahren. — Am nahen Falle des Königs von Neapel zweifelt hier Niemand mehr. Die militärische Manifestation, welche die Generale der neapolitanischen Armee zu Gunsten der Annexion am 29. August machen wollten, unterblieb. Die Generale verloren im letzten Augenblicke den Muth. Es scheint, daß sie nicht auf ihre Leute zählen konnten. Garibaldi ist wieder einmal verschwunden. Er verließ Kalabrien, ohne daß man weiß, wohin er sich gewandt hat. Unmöglich ist es jedoch nicht, daß er sich direkt nach der neapolitanischen Hauptstadt begeben hat, um dort die zu erwartenden Dinge zu leiten. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute in Thonon angekommen. Das Gerücht, der Kaiser habe die Schweiz aufgefordert, ihn durch eine Deputation begrüßen zu lassen, ist nicht begründet.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. preußischen Hofe, Kammerherr Baron U. Brockdorff, ist unterm 25. d. M. dazu ernannt, vom 1. Oktober d. J. an in gleicher Eigenschaft Se. Maj. den König an den Höfen zu Madrid und Lissabon zu repräsentiren. (Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 3. Septbr. [Tagesbericht.] Ein vielfach in Privatkreisen und neuerdings auch in der Presse verlautbartes Gerücht, wonach die Festung Silberberg, deren Abbruch längst beschlossen und zum Theil schon ausgeführt ist, auf allerh. Befehl doch noch erhalten werden soll, bestätigt sich nicht. Die Abtragung der Werke nimmt vielmehr ihren ungestörten Fortgang, was auch aus den bezüglichen officiellen Bekanntmachungen ersichtlich ist. — Am zweiten Tage nach erfolgter Rückkehr von den gegenwärtig stattfindenden Divisionsübungen werden die Reserven die resp. Truppentheile in ihre Heimath entlassen, wogegen die Einstellung der neu auszuhebenden Rekruten diesmal — aus Sparsamkeitsrücksichten — erst in der letzten Hälfte des Monats October geschehen soll. — Nachdem uns das 6. Jäger-Bat. gestern Morgen wieder verlassen hat, um sich auf den Manöver-Schauplatz zu begeben, folgten ihm dorthin die 2. Haubitz- und die 2. 12pfündige Batterie nebst 2 Batterien der reitenden Abtheilung von der schles. Art.-Brig., während eine dritte reitende Batterie zu den Uebungen der 12. Division (bei Ratibor) dirigirt ist. Die Rückkehr der Truppen nach ihren verschiedenen Garnisonen steht in den Tagen vom 10.—12. d. Mts. zu erwarten. Se. Exc. der kommandirende General Herr v. Lindheim trifft Mittwoch Abend wieder in Breslau ein.

=X= [Sonntagslust.] Auf die verstrichenen, ihrem Charakter fast ganz untreu gewordenen Hundstage kam der verflossene Sonntag wie ein Sendling des Herbstes, in grauem Wolkenmantel und mit fahlem Gesicht, dessen kalte Miene auch auf das Publikum zurückwirkte und ihm in den öffentlichen Gärten so unheimlich werden ließ, daß nächst dem Kultus des Gambrinus auch jenem modernen Gotte auffallend stark gehuldigt wurde, der von Nordhausen aus die ganze Welt bereist. Während sonst von der allgemeinen Strömung ein Paar Seitenarme über die heimischen Gärten abzufließen pflegen, schien das Ziel alle Wanderlustigen diesmal mehr in die Ferne gerückt, nach all' den Orten, die in der zu Ende gehenden Saison, Einweihungs- und Erntefeste insceniren, an denen Land und Stadt sich gemeinsam vergnügt und auf dem staubigen Platze vor dem Schänkhause durcheinander tanzt, ganz nach dem Vortrage der Musik, die von einigen Dorfkunstverständigen ausgeführt, jede Harmonie vermissen läßt. Am stärksten war ohne Zweifel der Zug durch die Odervorstadt nach Seiffert's beliebtem Etablissement, wo es wie in König Jerome's Carneval immer lustig einhergeht. Der leichte Regenguß am Abende mahnte Alles zu zeitiger Heimkehr, und brachte daher noch manches komische Bild, dessen Malerei wir uns selbst gern erlassen. Nur sei bemerkt, daß das aqua vitae in „unversauerter und unverzuckerter“ Form auf jene Scenen von merklichem Einfluß war.

=V= [Sommertheater.] Frau Holzstamm feierte bei ihrem Benefiz am Sonnabend einen doppelten Triumph: einmal, indem sie das Haus bis zur Gallerie hinauf gefüllt sah, und dann, indem sie eine ihr bereitete Opposition glänzend besiegte. Die Benefiziatin wurde an diesem Abend sechsmal stürmisch gerufen und mit Blumenspenden überschüttet. Vermochten doch die enragirtesten Gegner nicht zu leugnen, daß Frau Holzstamm die „Minette“ in Scribe's „entzauberter Katze“ wie ihre übrigen Partien allerliebst darstellte, und die ihr gewordene ehrenvolle Anerkennung wohl verdiente! Man wollte nun das Gebahren damit rechtfertigen, daß es lediglich den „langweiligen Stücken“ (von Blum, Angely und Scribe —) gegolten habe. Ein schwacher Versuch, das Manöver bei der gestrigen zweiten Aufführung des phantastischen Scherzes von Scribe mit der gefälligen Musik von Hauptner von neuen anzuwenden, scheiterte abermals an dem energischen Widerstande des Publikums. Die gestern ebenfalls wiederholten „lebenden Bilder“ waren nach berühmten Meisterwerken sehr hübsch arrangirt und gefielen allgemein. Solchen Thatsachen gegenüber glaubt sich Ref. einer eingehenderen Besprechung der Benefiz-Vorstellung selbst um so eher enthalten zu dürfen, als die Verdienste der strebsamen Benefiziatin bereits durch deren Engagement für das Stadttheater ihre Anerkennung erhalten haben. Auf dieser Bühne wird Frau Holzstamm die erwünschte Gelegenheit geboten, ihr graziöses und nuancenreiches Spiel wie ihr Gesangstalent zur vollen Geltung zu bringen. — In der gestrigen zahlreich besuchten Doppel-Vorstellung wurde zunächst das Charakterbild: „Städtische Krankheit und ländliche Kur“ von Friedr. Kaiser, Musik von Müller, mit sehr gutem Erfolg gegeben. Manche Scenen des 3aktigen Dramas laboriren zwar an überschwenglicher Sentimentalität; doch verfehlte die im Ganzen glückliche, spannende Behandlung des Stoffes nicht, einen vorwiegend günstigen Effekt zu erzielen. Unter den Darstellern zeichneten sich die Herren Weidmann, Becker, Metz und Wüst, so wie die Damen Wisotzky und Krebs aus. Auch die Abend-Vorstellung brachte in Salingrés 1aktiger Posse: „Nie ohne dieses!“ eine Novität, die, trotzdem der höhere Blödsinn in ihr zur höchsten Blüthe gelangt, sich der beifälligsten Aufnahme erfreute.

—ρ— [Verschiedenes.] Für Herrn Mühling, dem neuen Besitzer des Kutzner'schen Lokals, ist ein Herr Meyer hier eingetroffen, welcher als dessen Bevollmächtigter die Uebernahme leitet und die vorläufigen Anordnungen trifft. Wie wir hören, soll die Einweihung mit einer großen Illumination des Gartens gefeiert werden und dabei die Herren Nippert und Scholz mitwirken. — Die Eröffnung des neuen Springer'schen Salons dürfte sich, trotz seines raschens Fortschreitens, doch bis in die Mitte Octbr. hinausdehnen. Die Holztäfelung der Decke geht nur langsam von statten und die innere Ausstattung wird natürlich auch noch eine geraumere Zeit in Anspruch nehmen. Nach der Zahl der im Saal vertheilten Gasröhren muß die Beleuchtung eine feenhafte werden.

=b= Gestern machte die Gesellschaft des „Thalia-Theaters“ eine Gondelfahrt nach Schaffgotschgarten. Sie segelte Nachmittags in 5 Gondeln, die sehr geschmackvoll mit Fahnen und Guirlanden geziert waren, von der Paulinenbrücke ab. Der Wirth von Schaffgotschgarten, Herr Oelsner, der seit vorigem Sommer in diesem so beliebten und stark frequentirten Lustorte ist und Alles aufbietet, um den Ansprüchen seiner Gäste zu genügen, that auch diesmal das Möglichste, obige Gesellschaft zu unterhalten und zu befriedigen. Abends wurde der hübsche Garten illuminirt. Die Heimfahrt wurde unter gemüthlichster Heiterkeit vollzogen.

Dieser Tage erwischte ein Gendarm einen Obstdieb in dem herrlichen Max-Garten. Der Dieb hatte sich nicht damit begnügt, fremdes Eigenthum sich zuzueignen, sondern er hatte auch einige Obstbäume durch Abbrechen der Aeste 2c. boshafter Weise beschädigt. Vielleicht ist man in seiner Person des boshaften Menschen habhaft geworden, der schon seit längerer Zeit die Obstbäume auf den Chausseen beschädigt und zu Grunde gerichtet hat.

Gegenwärtig ist man mit der Ausführung von Uferbauten zu Altscheitnig beschäftigt, die von den Umständen dringend geboten werden, und die man mit einem Aufwande von 700 Thlr. zu vollenden gedenkt. Bei den in diesem Jahre stattgehabten Hochwässern drohte hier einige Gefahr, da die Ufer dermaßen unterspült waren, daß sich die Bäume nicht mehr halten konnten und umfielen. Hoffentlich dehnt man diese Damm- und Uferbauten etwas weiter aus, um diese ganze östliche Umgegend Breslaus am rechten Oder-Ufer vor Ueberfluthung ganz sicher zu stellen. Zu diesem Endzweck muß ein tüchtiger Damm sich vom Strauchwehr bis zur Besitzung „Villa nova“ und von dem sogenannten Neuen Damme sich bis zur hundsfelder Chaussee erstrecken. Werden die Dämme hinter dem Siechhause noch bis zur Brücke an der trebnitzer Chaussee (an der alten Oder) fortgeführt, so würde die fast alljährlich wiederkehrende Ueberschwemmung des ganzen Terrains an der trebnitzer Chaussee und von Klein-Kletschkau verhindert, der garstige, die Luft verpestende, Tümpel an der rosenthaler Steuerbarriere könnte zugeschüttet, die übelständige, baufällige Brücke kassirt und so der Stadt alljährlich sehr bedeutende Kosten erspart werden. Letzteres ist schon längst projektirt, leider läßt die Ausführung dieses so nutzbringenden Projekts immer noch auf sich warten!

— ** [Vom Stadtgericht.] Zum beständigen Testaments-Kommissar für den Monat August ist Hr. Stadtgerichtsrath Güttler (Tauenzienstraße 79), und zu dessen eventuellem Stellvertreter Hr. Gerichts-Assessor Orthmann (Ohlauerstr. 55) ernannt.

[Unglücksfälle.] Am 30. August fand in Rothsürben hiesigen Kr. eine Jagd statt, bei welcher einer der Theilnehmenden bei Theilung eines Pfundes Pulver durch unvorsichtiges Cigarrenrauchen erhebliche Verletzungen erlitt. Das Pulver explodirte und verbrannte den Betreffenden an Gesicht und Händen. Auch seine Kleider fingen Feuer, doch wurde dasselbe durch die zum Glück ganz in der Nähe befindlichen Jagdgenossen gelöscht. — Im Karlshofe in Altscheitnig schaukelten sich am Sonnabend bei Gelegenheit einer Geburtstagsfeier auch die Kinder eines dort wohnenden Tagearbeiters; das eine, ein etwa 4jähriges Mädchen stand noch vor der Schaukel, als seine Spielgenossen dieselbe schon in Bewegung setzten, und wurde von derselben zu Boden gerissen, wobei die arme Kleine eine Wunde am Fuße davontrug und einen doppelten Bruch des Unterschenkels erlitt. Sie stand die furchtbarsten Schmerzen aus und mußte gestern nach dem Hospital geschafft werden.

M. Heut Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr wurde die Pflegetochter des Wagenbauers S. von einem zweispännigen Chaisewagen überfahren. Den Kutscher trifft keine Schuld, da das Mädchen an der Ecke der Bischofs- und Ohlauerstraße, wo es sich Obst gekauft, blindlings dem Wagen entgegeneilte und die Pferde nicht sofort zum Stehen gebracht werden konnten. Der Unfall ereignete sich dicht vor der Wohnung der Pflegeeltern.

α. Am Freitag Abend in der elften Stunde passirte ein hiesiger Kaufmann mit seiner Frau auf der Rückkehr von Scheitnig die Paulinenbrücke, und war im Begriff, den kleinen über die Ohle führenden Steg zu beschreiten, als sein Hund heftig zu bellen anfing. In demselben Augenblick tauchte, wie aus dem Boden gewachsen, ein verdächtig aussehender zerlumpter Kerl auf, und fuhr das einsame Paar mit drohenden aber unverständlichen Worten hart an. Der Kaufmann wies jedoch den frechen Menschen auf angemessene Weise zurück. Selbiger hielt es bei dem hellen Mondschein und zweien Personen gegenüber nicht für gerathen, seine Absichten weiter zu verfolgen und entfernte sich.

= Das „Liegnitzer Amtsblatt“ enthält folgende Warnung: „Schon seit längerer Zeit enthalten die Zeitungen des Inlandes Bekanntmachungen, in denen die Firma Jons Brothers et Comp. in London Gelddarlehne zu billigem Zinssatze ausbietet. Durch Geldverlegenheiten bewogen, oder durch den niedrigen Zinsatz angelockt, haben sich sowohl in dem diesseitigen Verwaltungsbezirk, als auch in andern Theilen der Monarchie Personen gefunden, welche mit der genannten Firma behufs Erlangung eines Darlehns in Verbindung getreten sind. Es sind demnächst diesen Personen unter verschiedenen Vorspiegelungen Wechsel in Höhe des gewünschten Darlehns abverlangt worden, nach deren Absendung die Zahlung des Darlehns entweder gar nicht oder in völlig werthlosen Wechseln erfolgt ist, wogegen die Darlehnssucher ihre eigenen Wechsel demnächst einzulösen gezwungen worden sind. — Die auf unser Ansuchen und im Auftrage des königlichen Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten durch den königlichen Generalkonsul in London eingezogenen Erkundigungen haben dargethan, daß es an jedem Mittel fehlt, um die Betrogenen vor dem Mißbrauch der an die obengenannten Firma übergebenen Wechsel zu schützen und daß nach der englischen Gesetzgebung selbst keine Strafbestimmungen vorhanden sind, welche gegen die Betrügereien anwendbar wären. — Bei dieser Sachlage finden wir uns veranlaßt, sämmtliche Bewohner unseres Verwaltungsbezirkes vor einem leichtgläubigen Eingehen auf die betrügerischen Offerten der genannten Firma hierdurch zu warnen. — Liegnitz, den 23. August 1860. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. v. Wegnern“.

= [Vom Manöverschauplatze bei Trebnitz.] Am Freitage (31. August) begann das Brigade-Exerziren unter Kommando des Herrn Generalmajor v. Plötz, woran das 2. schlesische Grenadier-Regiment (Nr. 11) und das 4. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 51) theilnahmen. Um halb 9 Uhr standen die Truppen ausgerüstet auf dem Exerzierplatze. Derselbe liegt ungefähr 1½ St. von Trebnitz entfernt, 600 Schr. vor Neuhof, begrenzt von der militscher und prausnitzer Chaussee, auf Malenau zu, und bildet ein Plateau mit mehrfachen Abhängen. Die Regimenter hatten anfänglich eine Rendezvous-Aufstellung eingenommen, worauf zwei Treffen formirt wurden. Nach verschiedenen Evolutionen und Attaquen wurde ein Parademarsch in Kompagniefronten bergab und schließlich in rechts abmarschirter Zug-Kolonne quer über den Berg gemacht. — Sonnabend, den 1. Sept., stand die Brigade wieder um die angegebene Zeit in Paradeaufstellung mit der Front nach Neuhof, das 2. schles. Grenadier-Regiment im ersten Treffen, die gesammten Truppen mit Patronen versehen. Da künftigen Montag (3. Sept.) die Besichtigung durch Se. Excellenz den Herrn kommandirenden General stattfinden soll, so wurden die heutigen Exercitien in Form einer Vorübung gehalten. Zunächst Parademarsch (bergab) in Kompagniefronten und dann in Regiments-Kolonne. Nun wurden 3 Treffen gebildet und eine größere Gefechtsübung, ähnlich der vom vorigen Tage, ausgeführt. Von Dinstag ab ist der Kriegszustand erklärt.

⊠ **Liegnitz,** 2. September. [Tageschronik.] Gegen 10 Uhr am gestrigen Abend erhob sich hier und in der Umgegend ein Unwetter, desgleichen schon seit langer Zeit nicht wahrgenommen wurde. Nach einem schwülen Tage hatte sich der Himmel mit schwarzem Gewölk überzogen, es wetterleuchtete unaufhörlich in südwestlicher und westlicher Richtung, ein Murren und Rollen in den höhern Luftschichten ward vernehmbar; plötzlich wirbelte ein fürchterlicher Sturm heran, Hagelkörner von bedeutender Größe platzten gegen die Fenster und auf die Straßen, dazwischen Donner und Blitz. Ein ungeheurer Regenguß folgte, dann war Alles vorüber; aber die Verwüstungen, welche das Wetter angerichtet hat, sind noch sichtbar. Auf der Promenade und in den Gärten sind mehrere hochstämmige Bäume mit der Wurzel ausgehoben. Sie haben theils das davor stehende Geländer zerbrochen, theils unversehrt gelassen und sich auf ihre Aeste stützend, liegen sie wie die gefallenen Krieger nach der Schlacht. In vielen Häusern sind die Fensterscheiben zerschlagen und das Dach abgedeckt worden, ja in einen Stall drang der Hagel und das Wasser dergestalt ein, daß Thiere ertranken. Das Obst von den Bäumen fiel haufenweise herab und selbst die Vögel wurden von ihren Ruhesitzen gestört und auf die Erde geschleudert. Der Hagel scheint die Richtung von Westen nach Osten genommen zu haben. Da die Dörfer Johnsdorf, Fellendorf, Panthenau und namentlich Siegersdorf u. A. sehr hart von dem Wetter betroffen worden sind. — Unser Verein zur „Abstellung der Bettelei“ gewinnt wiedet neues Leben, möge er rasch zu gesegneter Wirksamkeit erstarken!

ꝺ **Schmellwitz** bei Canth, 2. Sept. [Ein furchtbares Unwetter] hat in voriger Nacht die hiesige Gegend heimgesucht; es zog aus der Gegend von Jauer nach Breslau zu. Drohende Gewitterwolken lagerten im Westen, die unheilverkündend in fortwährendem Blitzen und Donnern näher rückten. Um 10 Uhr Abends schien Alles vorüber zu sein, als um 12 Uhr sich ein orkanartiger Sturm erhob, der wolkenbruchartigen Regenguß mit sich führte. Es fielen Schlossen in großen Massen, welche namentlich den Klee, Rüben und Kartoffeln, wie auch die junge Rapssaat furchtbar zerschlagen haben. Obst und das Laub der Bäume lag wie gesäet am heutigen Morgen. Fensterscheiben und Dächer sind zerschlagen und beschädigt worden. Die Schlossen sollen nach dem Unwetter mehrere Zoll hoch gelegen haben. — Bei alledem finden wir, daß eine ungeheure Anzahl Mäuse durch den gewaltigen Regen und die Schlossen getödtet worden sind, sie liegen heut schaarenweise todt auf den Feldern.

∿ **Wohlau,** 2. Sept. [Gewitter. - Orkan. — Verwüstungen und Umsturz von Gebäuden und 14 Windmühlen.] Schon gestern Abend von 8 Uhr ab zuckte am westlichen Horizont Blitz auf Blitz. Immer stärker wurde die Entladung der angehäuften Electricität, als um 10 Uhr das Wetter mit ununterbrochenem Donner und Brausen immer näher rückte und um ½11 Uhr mit solcher Macht ausbrach, daß die ältesten Leute sich nicht eines solchen erinnern. Von Südwest nach Nordost peitschte der heftigste Orkan die wie in einem Feuer von Regen und Schlossen begleiteten Wolken, welche gleich einer Wand am Horizont aufstiegen. 20 Minuten lang schwebten wir in der fürchterlichsten Angst, doch zog das Wetter bei uns (den Schaden in Obstgärten abgerechnet) ziemlich gefahrlos vorüber; dagegen haben Alt-Wohlau, Mönchfurth, Buschen, Heidersdorf, Polgsen 2c. großen Schaden erlitten. Die angerichtete Verwüstung hat Referent heut Nachmittag mit eigenen Augen, namentlich in Alt-Wohlau und Heidersdorf gesehen. Mannsstarke Bäume an der Landstraße waren entwurzelt oder in der Mitte wie abgedreht. Allein in der kurzen Obst-Allee von der Landstraße bis an das neue Schloß in Alt-Wohlau lagen über 70 Bäume; das Kirchdach in Alt-Wohlau war zum 4. Theil abgedeckt, so daß der Gottesdienst heut nur theilweis abgehalten werden konnte. Die Pfarrscheuer wie der Schafstall in dem nahen Mönchfurth (wobei eine bedeutende Anzahl Schafe getödtet sein sollen) und die Windmühlen in Alt-Wohlau, Buschen und Heidersdorf liegen in Trümmern; Letztere dergestalt, daß die geborstenen Balken, Mühlsteine, Räder, Flügel 2c. den ganzen Mühlberg 30 Schritt weit bedecken. Augenscheinlich hat hier Gottes Vaterauge über dem Leben des Müllerburschen gewacht, der im Augenblick des Umsturzes der Mühle die letzte Stufe der Treppe verließ und nur am Bein beschädigt wurde. Außer den genannten 3 Mühlen sollen noch die Bockwindmühlen in Polgsen, Stanischen, Wersingawe, Pavelschöwe, Risgave, Gottky und noch an anderen 4 Orten, gleiches Schicksal gehabt haben. Gewiß werden besonders die Standesgenossen der Provinz den schwer Heimgesuchten bald zu Hilfe eilen und ihre Liebesgaben an den Oberältesten, Mühlenmeister Stein bei Petra-

nowitz einsenden. Fast alle Dächer in Heidersdorf, besonders auch der Schüttboden des Gutsherrn sind beschädigt und fast sämmtliche Obstbäume ganz oder theilweise vernichtet.

Hm. **Schweidnitz,** 31. August. [Kommunales.] In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde über unsere diesjährige Gemeindewähler-Liste debattirt, welche nach vorhergegangener Bekanntmachung durch den Magistrat die gehörige Zeit zur Ansicht ausgelegen hatte. Trotzdem aber in derselben ein großer Theil von Bürgern durch zu niedrigen Ansatz des Einkommens seines Wahlrechts verlustig ging, waren doch nur zwei Reklamationen dagegen eingegangen. Es muß also wohl den Uebrigen die Ausübung dieses wichtigen bürgerlichen Rechts wenig am Herzen liegen; denn darüber war man in der Versammlung vollkommen einig, daß bei allen der Betroffenen ein Einkommen von 250 Thlr., welches zur Wahl berechtigt, vorausgesetzt werden müsse. — Dann stand auf der Tagesordnung: „Gutachten über die in Vorschlag zu bringenden Abänderungen der Städteordnung von 1853." Da bekanntlich mehrere dem Abgeordnetenhause zugegangene Petitionen, Abänderungen der Städteordnung betreffend, durch den eingetretenen Schluß der Sitzungen nicht zur Erledigung kommen konnten, hat das Ministerium von den Regierungen Vorschläge über etwaige Abänderungen der Städteordnung erfordert, wie solche nach den Erfahrungen der zu ihrem Bezirk gehörigen Gemeinde-Verwaltungen sich als zweckentsprechend herausstellen würden. In Folge dessen ist auch unser Ober-Bürgermeister zu einer derartigen gutachtlichen Erklärung aufgefordert worden, von welcher er der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Ansuchen Mittheilung machte: die Vorschläge ihrer Beurtheilung zu unterbreiten. Die deshalb zusammengetretene Commission äußerte sich mit der genannten Erklärung bis auf einzelne Abweichungen einverstanden und erlangte die Zustimmung der Versammlung. Die hervorgehobenen Abänderungen betreffen im Wesentlichen folgende Punkte: Passus 1 und 4 des § 50 der Städte Ordnung soll wegfallen und bei Veräußerung von städtischen Grundstücken rc. die Genehmigung der k. Regierung ferner nicht erforderlich sein. Die Verpflichtung der städtischen Behörden, bei Anstellung ihrer Beamten nur civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden zu berücksichtigen, soll aufhören, und dem Magistrat das Recht eingeräumt werden, die städtischen Beamten ohne alle Einschränkung lediglich nach seinem Ermessen anzustellen, weil durch Uebergabe eines städtischen Postens so manchem ohne sein Verschulden heruntergekommenen Bürger ein Erwerbszweig geschafft werden könne. Eben so soll die Unterordnung der städtischen Polizeigewalt unter die Autorität des Landraths in größern und mittlern Städten wegfallen, so daß die Vertreter derselben künftig nur der k. Regierung verantwortlich seien. Ferner spricht sich die Erklärung ganz gegen den jetzigen Wahlmodus der Stadtverordneten aus, und fordert Gleichstellung sämmtlicher Bürger einer Stadt, nach der Städteordnung von 1808 bezirksweise und durch Stimmzettel, also Aufhebung der § 13 u. 28. Auch soll der Bürgermeister in Städten von 5000 Einwohnern von dem Amte eines Polizei-Anwalts und Hilfsbeamten der gerichtlichen Polizei entbunden werden. Offiziere sollen zur Kommunalsteuer herangezogen werden können, und in Betreff des Einzugsgeldes und der Ortsangehörigkeit einige Abänderungen stattfinden, letzteres zum Schutz gegen Anhäufung von Armenpfleglingen und gegen Schmälerung städtischer Einnahmen. — Weiter brachte die Tagesordnung: Bewilligung eines Beitrages zu einem Denkmal für den Minister von Stein. Ein Beitrag von 50 Thlr. aus der Kämmereikasse wurde nach kurzer Debatte bewilligt. — Hierauf folgte die Mittheilung des Ministerial-Bescheides hinsichts der Verbesserung der Gymnasial-Lehrer-Gehälter durch Erhöhung des Schulgeldes. Das Ministerium erklärt sich mit der Erhöhung des Schulgeldes einverstanden, verweigert aber die nachgesuchte, und nach der Ansicht des Magistrats und der Stadtverordneten rechtlich begründete Zuschuß-Beisteuer des Fiscus, falls sich in Zukunft eine Unzulänglichkeit der städtischen Geldmittel zu dem erwähnten Zwecke herausstellen sollte. Die Versammlung beschließt: die Erhöhung der Lehrergehälter so lange auszusetzen, bis die nachgesuchte Zusicherung des Ministeriums eingegangen sei. — Zum Schluß wurde in der Versammlung noch die Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage vollzogen, wonach der Stadtverordneten-Vorsitzende, Apotheker Sommerbrodt, zum Abgeordneten, und der Stadtrath Breyer als Stellvertreter desselben gewählt wurden.

Hirschberg, Ende August. Am 30. d. M. verhandelte der landwirthschaftliche Verein vorbereitend für das auf den 5. k. Mts. anberaumte Thierschau-Fest noch über einige der näheren Erörterung bedürfenden Punkte. Allem Anscheine nach wird es, mindestens gesagt, an Gediegenheit und Glanze unserm ersten gleichkommen. — Gleichzeitig hielt der Prediger Balzer aus Nordhausen im Schützensaale vor der „freien Gemeinde" eine klare, gründliche, begeisterte und begeisternde Ansprache über die „alte und neue Weltanschauung." Die Räume alle waren gedrückt voll Theilnehmer. — In Warmbrunn hat seit den letzten paar Wochen die Fülle der Badegäste auffällig sich gemindert. Bis zum 26. d. Mts. hatte sich unter 1377 Nummern mit Einschlusse von 105 Personen 3. Klasse die Zahl der Kurgäste auf 2136 Personen, die der durchreisenden Fremden unter 1658 Nummern auf 3469 Personen gesteigert. — Am 23. d. Mts. wurde zu Hermsdorf im Oberdorfe eine Scheune mit 60 Schock Getreide und 4 Schweinen ein Raub der Flammen. E. a. w. P.

IXI. **Glaz,** 28. August. [Zur Tageschronik.] Von Beständigkeit eines anhaltend schönen Wetters ist noch immer keine Rede; der Landmann hat die Zeit zum Einfahren seiner Feldfrüchte dem Wetter abtrotzen müssen, und er als Producent, wie wir als Consumenten, stehen wahrlich nicht mit leichtem Herzen an den im Wasser vollständig ersoffenen Kartoffelfeldern. Mit der Kartoffelernte haben wir abgeschlossen und unsere Hoffnungen zu Grabe getragen. — Unsere Badeörter waren trotz der ungünstigen Witterung ziemlich besucht, und boten, namentlich Landeck, dem Touristen einen Vorwurf, der nicht nur von der Schönheit der Natur unterstützt, auch noch durch die Eleganz auserwählter Damentoiletten an Farbenpracht gewann. Auch diese Zeiten sind vorüber, die bunten Schmetterlinge entflohen zur Heimath, ob gesünder oder kränker, dies ist ihr Geheimniß. — Einige Konzerte durchkreuzten vor einiger Zeit unser Stillleben; namentlich erfreute uns kürzlich in einem zum Besten der Verunglückten in Neurode gegebenen Konzerte eine junge auswärtige Sängerin und ein junger Violinspieler durch seltenes Talent, was in der Ferne erst recht zur Geltung kommen wird. — Auch eine deklamatorisch-musikalische Abendunterhaltung fehlte nicht, arrangirt von der Schauspiel-Direktorin Adelheid Fernau, einer tüchtigen, geschulten und beliebten Sängerin. Zu ihrer Unterstützung hatte sich der kais. russ. Hofschauspieler Louis Kühn erboten. Die Vorstellung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Louis Kühn besitzt jedenfalls ein ausgezeichnetes Talent in Auffassung und Darstellung von Charakter-Rollen und ist auch als Vorleser rühmlich bekannt. Er bewies in dem Soloscherz „Faridondaine's Verzweiflung" in der Weise Lavassor's, sowie in dem Solo-Lustspiele: „des Schauspielers letzte Rolle vor der Probe", in der Weise des englischen Schauspielers Mathews, eine so bewundernswürdige Vielseitigkeit, daß man allgemein bedauerte, ihn in seinen Hauptrollen nicht sehen zu können. Seine Durchführung der Charaktere ist so großartig, wie seine Kunst der Metamorphose in Sprache, Haltung und Maske. — In unserer Stadt ist jetzt ein Stillleben durch den Ausmarsch der Garnison, durch die Ferienzeiten, heimisch, welches auszumalen mehr Sache des hiesigen „Volksblattes" als die eines Korrespondenten ist. Gedachtes Volksblatt ist jetzt in die Hände des Herrn Buchhändlers J. Hirschberg gekommen, der als Verleger weder Mühe noch Kosten scheut, um dasselbe zu heben. — Es wäre Unrecht, dies und die Sorgfalt zu verkennen, welche die Redaktion darauf verwendet. Möge diese auf dem eingeschlagenen Wege rüstig fortschreiten, sich — wie bisher — fernhalten von Angriffen gegen konfessionelle Ansichten und in dem Vorhaben beharren, durch Besprechung unserer Lokalverhältnisse stets das Wohl der Kommune in den Vordergrund zu stellen, ohne dabei irgendwie zu verletzen; besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. — Die städtische Behörde hat den Plan, die Stadt mit einer zweckmäßigern Wasserkunst zu versehen, in Angriff genommen und so wird sich unsere Kommune in nächster Zeit jedenfalls eines sehr werthvollen Geschenks zu erfreuen haben. Ein neues Hospital wird auch gebaut, wozu allerdings bei dem Umfange des Baues ein Zeitraum von drei Jahren erforderlich sein wird. Zu ähnlichem Zweck hat kürzlich ein wohlhabender Bürger seine drei Häuser und sein Gesammtvermögen der Stadt vermacht.

≌ **Woischnik,** 30. Aug. [Verkehrs-Verhältnisse.] Der Geschäftsverkehr im hiesigen Orte, welcher namentlich in letzter Zeit seit dem Jahre 1846 erfreulich im Steigen war, hat während der letzten kritischen Zeitverhältnisse, welche alles Vertrauen untergraben und jede Unternehmung lähmend darniederhalten, auch hier nicht unbeträchtlich abgenommen. Einen entsprechenden Impuls für einen bessern Geschäftsverkehr haben wir im Laufe d. J. auch durch Einrichtung einer täglichen Personenpost von hier nach Tarnowitz erhalten. Leider hat aber dieses uns willkommene Verkehrs-Institut gleich von seinem Beginn mit so bedeutenden Hindernissen zu kämpfen gehabt, daß man für dessen Fortbestand schon besorgt war. Die schlechte Beschaffenheit der Fahrstraße von hier nach Tarnowitz und namentlich der Wegestrecke von Zarach bis Georgenberg schien jedem Gespann verderblich zu werden. Dieser Zustand ist zwar mit Eintritt einer trockneren Witterung ein wenig besser geworden, zudem die schlechten Wegestellen innerhalb des lublinitzer Kreises verbessert werden, dagegen aber soll die schlechteste Strecke des Weges von Zarach bis Georgenberg, im Kreise Beuthen, trotz vieler darüber angebrachten Beschwerden noch immer in Statu quo bestehen. — Daß man in neuerer Zeit der Verbindung mit dem hiesigen Orte so wenig Beachtung zuwendet, dürfte ein Zeichen sein, daß derselbe von seiner früheren Bedeutung beträchtlich eingebüßt hat. Im Jahre 1327 bestand hier die Haupt-Waarenstraße, welche von Brody, Lemberg und Krakau über Woischnik, Lublinitz nach Breslau führte. Links vom Dorfe Trzebin im Walde hat sich dieser Weg noch theilweise erhalten. An einem Kreuzwege unweit Erdmannshain, an einer Stelle wo Wintergrün wächst und etwas Mauerschutt vorhanden ist, soll der Ort sein, wo laut Volkssage die Waaren-Karawanen an dem dort bestandenen Wirthshause angehalten haben. Sehr hinderlich diesen Waaren-Transporten waren die damals in Schlesien bestandenen Zölle für Fußgänger, Reiter, Wagen und Viehheerden. Die Breslauer ließen es sich angelegen sein, solche nach und nach von den Berechtigten loszukaufen. So kauften sich die Breslauer im Jahre 1310 frei von den Fußzöllen in Löwenberg und Bunzlau für 150 Mark (1680 Thlr.); in Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Wartha, Strehlen, Wansen und Kanth für 200 Mark (2240 Thlr.), endlich auch von den Fußzöllen in Oppeln, Schurgast, Löwen, Krappitz, Woischnik, Lublinitz und Rosenberg für 100 Mark (1120 Thlr.) — Aus diesen Angaben läßt sich auch mit Sicherheit annehmen, daß Woischnik mindestens 100 Jahre vor 1310 schon bestanden hat.

?? **Krappitz,** 1. Sept. [Postdiebstahl.] Gestern Abends wurde in dem benachbarten Ober-Glogau an dem eben von hier angekommenen Postwagen ein Diebstahl bemerkt, welcher in sehr frecher und raffinirter Art ausgeführt worden ist. Als nämlich von den dortigen Postbeamten aus dem unter dem Postillonssitz angebrachten sogenannten Magazine des Wagens der darin befindliche Beutel mit den Geldbriefen herausgenommen wurde, fand sich, daß ganze Briefe und von einigen der Geldinhalt fehlte. Wie eine sofort vorgenommene Recherche ergab, war von innen aus während der Fahrt am Rücksitz unter dem Polster die an das Magazin stoßende Wand mit Hilfe von Diebeswerkzeugen durchgesägt, und durch das so entstandene Loch der Beutel theilweise seines Inhaltes beraubt worden. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf einen unbekannten Passagier, welcher hier eingestiegen war, und eine Meile vor Ober-Glogau die Post verlassen hatte. — Der Diebstahl würde übrigens verhindert worden sein, wenn die Wand des Magazins mit festem Eisenblech beschlagen gewesen wäre.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 31. August wurde an Stelle des Stadtältesten Prüfer, dessen Wahlperiode zu Ende geht, Herr Stadtrath Bredo als zweiter Deputirter auf die nächsten 6 Jahre zum Provinzial-Landtage gewählt. Die Wahl eines Stellvertreters fiel wiederum auf Herrn Tuchfabrik. Koritzky. — Wie das „Tageblatt" meldet, ist der Major im 3. Bataillon 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, Herr v. François, von Hirschberg hierher zum 1. Bataillon versetzt worden. — Das Direktorium des „Kaufmännischen Vereins" hat beschlossen, am 17. September ein Festessen zu veranstalten, dem ein Ball folgen soll, woran nicht nur die gesammte Kaufmannschaft, sondern auch von Mitgliedern eingeführte Gäste Theil nehmen können.

+ Hoyerswerda. Das Hagelwetter vom 27. v. M. hat auch in hiesiger Gegend alles verwüstet; Feld- und Baumfrüchte sind vernichtet und eine Menge kleineres Wild getödtet; auf den Fluren von Hoyerswerda allein fand man 30 todte Rebhühner und 1 Hasen. — Bekanntlich hat das Unwetter zu Leipzig am ärgsten getobt. Wie groß der Schaden dort ist, ersieht man unter anderen aus der Notiz, daß aus der Glasfabrik zu Rauscha nicht weniger als 140 Centner Fensterglas nach Leipzig abgegangen sind.

△ Steinau a. d. O. Dem hiesigen Vorschuß-Verein, der am 1. Mai in Wirksamkeit trat, wurde bei der am 13. August abgehaltenen Generalversammlung seitens des Vorstandes der erste vierteljährige Verwaltungsbericht vorgelegt. Nach demselben betrug die Gesammt-Einnahme 794 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 714 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf., so daß ein Kassenbestand von 80 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. blieb.

Bunzlau. Am 30. August traf mit dem Abendzuge Se. Excellenz der kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf v. Waldersee, hier ein und nahm in dem Gasthofe zum Kronprinz sein Absteigequartier. Derselbe wohnte am folgenden Tage den Feldübungen der beiden Regimenter: 2. schles. Infanterie-Regiment Nr. 47 und 2. westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 7, mit denen eine Abtheilung Artillerie verbunden war, bei und nahm am 1. September die Parade der obengenannten Truppen ab. Die darauf folgenden Tage wird nur manövrirt, die letzten Tage aber im Bivouac zugebracht werden, von wo aus am 10. September der Rückmarsch der Truppen in die betreffenden Garnisonsorte erfolgt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Saaz,** 30. Aug. Die Hopfernte ist fast zu Ende. Ist sie in der Stadt auch etwas besser als die vorjährige, so ist sie im ganzen Kreise schlechter ausgefallen, als voriges Jahr. Sie wird ungefähr $\frac{1}{5}$ einer vollen Ernte betragen, doch ist der Hopfen mittlerer Größe sehr mehlreich und ziemlich leicht; denn die von der Schwärze befallenen Pflanzen gaben gar keinen Hopfen, da sie sehr zeitlich erkrankt sind, aller pflückbare Hopfen kommt von fast ganz gesunden Pflanzen. Aus diesem Grunde sind die Gerüchte über Unansehnlichkeit und geringe Qualität des saazer Hopfens zu dementiren, um so mehr, da wir mitunter sehr schönen Hopfen haben. Der saazer Hopfenmarkt wird nun in Bälde ins Leben treten. Alle Vorbereitungen sind zweckmäßig getroffen. Die jedem Ballen beizugebende Versendungskarte ist ein Coupon aus einem Marktbuche, die Signatur für Stadthopfen ist grün, für Bezirkshopfen blau, für Kreishopfen roth u. z. Siegel, Nummern und Schriften. Die Plomben werden mittelst gesponnenem Kupferdraht an die Schlußnaht geheftet und werden zeitweilig aus reinem Blei, zeitweilig aus Metall-Legirungen angefertigt, doch wird die Zeit dieser Wechselungen geheim gehalten, weshalb eingesendete Plomben leicht als Beweismittel für die Echtheit oder die Fälschung der betreffenden Ballen dienen können. Laut der Geschäftsordnung besorgt das Marktdirektorium für abwesende Consumenten die Realisirung bestimmter Einkäufe gegen Baarsendungen, und können die Abnehmer versichert sein, auf diesem Wege recht gute Waare zu erhalten. Bisher sind einige Ballen verkauft worden, der eine pro Ctr. mit 250 Fl. österr. W., die übrigen mit 200 Fl. und Ausgleich nach dem Ende September allgemeinen currenten Preise.

Berlin, 1. Septbr. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Ohne belebenden Impuls des Auslandes und bei fehlender Frage für den Consum, blieb auch in dieser Woche das Geschäft in Metallen ein recht lebloses bei unveränderten Preisen. — Roheisen. Die vorhandenenen Bestände sind nur dem beschränkten Bedarf entsprechend, einige kleine Partien schottisches, die für den dringendsten Bedarf genommen wurden, zahlte man mit $1\frac{7}{12}$ Thlr., auf Liefer. wurden gute glasgower Brände mit 46 Sgr. offerirt, untergeordnete und englische Marken $1\frac{5}{12}$ Thlr. Schlesische Holzkohlen und Coaks-Roheisen. Hierüber enthält der kürzlich erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau eine recht ausführliche Schilderung, betreffend die Lage des Geschäfts und Betriebes, woraus ersichtlich, daß kein Industriezweig härter betroffen ist, als gerade dieser, da trotz des Rückganges der Preise sämmtlicher Eisengattungen ohne Ausnahme unter die Selbstkosten, die Nachfrage vollends stockt und Preise des Holzkohlen- bis auf 45 Sgr. und Coaks-Roheisen auf 35 Sgr. an den Produktionsstellen gewichen sind. — Alte Eisenbahnschienen $1\frac{5}{6}$ Thlr. bei Partien, im Detail $2\frac{1}{6}$ Thlr. — Blei. Ohne nennenswerthen Umsatz, harzer $7\frac{1}{3}$ Thlr., spanisches $8\frac{1}{3}$ Thlr. — Bancazinn. Den seitherigen Mittheilungen ist nichts Neues von Wichtigkeit beizufügen, Notirungen im Detail 48 Thlr., bei Partien $46\frac{1}{2}$ Thlr. — Stabeisen. Preise unverändert im Detail. Englisches und schlesisches gewalzt $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., Staffordshire 5—$5\frac{1}{3}$. Geschmiedet $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. Kesselbleche 6—7 Thlr. nach Qualität pr. Ctr. — Zink. Neigung à la baisse bleibt vorherrschend, ab Breslau gewöhnliche Marken 6 Thlr., W. H. $6\frac{1}{6}$ Thlr., im Detail $6\frac{1}{4}$ bis $6\frac{5}{6}$ Thlr. — Kupfer behauptet ziemlich unverändert frühere Preise, das Geschäft blieb ruhig. Notirungen: Paschkow 40 Thlr., Demidoff 38 Thlr., englisches und amerikanisches 35—36 Thlr., schwedisches 34—35 Thlr. pr. Ctr. Cassa, im Detail 2—3 Thlr. höhere Notirungen. — Kohlen. Englische Nußkohlen wenig zugeführt, man bedingt 16—17 Thlr., für Steinkohle 18—21 Thlr. nach Qualität, — Coaks schwer verkäuflich, à 15—16 Thlr. Holzkohlen à $\frac{7}{12}$ Thlr. pr. Tonne in Ladungen käuflich. Schlesische Kohlen schwacher Absatz, im Consum zu unveränderten Preisen.

† **Breslau,** 3. Septbr. [Börse.] Bei anhaltender Geschäftstille waren die Course weichend. National-Anleihe 59, Credit $67\frac{1}{2}$—$67\frac{3}{4}$, wiener Währung $76\frac{1}{4}$—76. Eisenbahnaktien offerirt, Fonds unverändert.

Breslau, 3. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; pr. September $48\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $47\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $46\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1861 $47\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl geschäftslos; loco $11\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, pr. September $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Oktober-November $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br. November-Dezember $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco $19\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. September $18\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $18\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Oktober-November 18 Thlr. Br., November-Dezember 18 Br., April-Mai $18\frac{1}{3}$ Gld.

Zink zu billigerem Preise gefragt. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 3. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mäßigen Landzufuhren und Offerten von Bodenlägern haben sich die Preise aller Getreidearten ziemlich gut behauptet; die Kauflust war beschränkt. Neuer gelber Weizen 80—85—90—94 Sgr., neue Gerste 38—42 bis 46 Sgr., neuer Hafer 23—28 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	88—92—96—99 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.........	84—88—92—96 "	
Weizen mit Bruch......	70—74—78—82 "	
Roggen..................	60—63—65—68 "	
Roggen, neuer.........	56—59—62—64 "	
Gerste...................	46—50—54—60 "	
Hafer.....................	25—28—31—33 "	
Koch-Erbsen	60—62—65—68 "	
Futter-Erbsen..........	48—50—54—56 "	
Wicken..................	36—38—40—43 "	

Oelsaaten waren stark angeboten, besonders in nicht tadelfreien Qualitäten, die schwer zu begeben waren, während Ausnahmesorten auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz holten Winterraps 80—85—88—92—94 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—92—94 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82—84 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. September und September-Oktober $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Oktober-November $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben zu bestehenden Preisen Mehreres umgesetzt.

Rothe Kleesaat 11—12—13—14—$14\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 10—13—15—$17\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee 7—$7\frac{1}{2}$—8—$8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 3. Sept. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. — Z.

Vorträge und Vereine.

Oc. **Breslau,** 1. Sept. [Zweiwöchentlicher Bericht aus dem Handwerker-Vereine.] Montag den 20. v. M. hielt Vortrag Hr. Baumeister Krah über Gegenstände aus dem Gebiete der Metallkunde und insbesondere der des Eisens, sein natürliches Vorkommen, seine Verhüttung, seine Sorten rc., unter Voranschickung der zum Verständniß nöthigen allgemeinen chemischen Begriffe. Der Vortrag Donnerstag den 23., gehalten von Hrn. Stud. Schiewek, betraf die Wärme-Erscheinungen, vorzugweise die verschiedenen Quellen der Wärme und ihre Werthe.

Unter den Fragen dieser Woche erwähnen wir ebenfalls zweier: 1) Wozu das viele Eiweiß gebraucht werde, welches man jetzt in Breslau zu gewinnen sucht, indem man eine Anzahl Verkaufsstellen errichtet hat, wo man die Dotter zu $1\frac{1}{2}$ Pf. verkauft, um das Weißei aufzusammeln. Wir wollen indeß das Specialgeheimniß nicht weiter ausplaudern, da dem Publikum etwas unbefriedigte Neugierde zu seiner Gesundheit stets erforderlich ist, und sagen nur, daß der Eiweißstoff, das Albumin, zu sehr mancherlei Dingen auch außerhalb der Koch- und Backküche Verwendung finden kann. — 2) Warum der Oc-Referent der „Bresl. Ztg." nur über einen Lebensmittler-Verein, die „Zukunft", zu referiren pflege, während deren in Breslau mehre beständen. Der Oc-Referent erwiderte, daß er nicht allwissend sei und nur von den Dingen Kenntniß geben könne, von denen er selbst welche habe. Die „Zukunft", deren Mitglied er sei, habe ihm stets die Materialien für Berichte zu Gebote gestellt und ihn bei wichtigen Ausschuß-Berathungen zur Theilnahme eingeladen. Von den andern Vereinen habe er erst zu der Zeit specielle Kunde erhalten, als die Bestrebungen nach der Vereinigung in ein größeres Ganze auftraten. Ihm seien übrigens diese Referate nur eine gern ergriffene Gelegenheit, das Publikum immer wieder auf die Vortheile des gemeinsamen Lebensmittel-Einkaufs hinzuweisen.

Montag den 27. behandelte Dr. Adler's Vortrag Preußens Antheil an den Kämpfen der Jahre 1813—15. — Gelegentlich einer Frage berichtete Ingenieur Franke über die in Frankreich gemachten Versuche, den Dampf als bewegende Kraft durch Leuchtgas zu ersetzen, eine Erfindung, die jedoch noch der weiteren Vervollkommnung bedürftig ist.

Am 30. Aug., dem letzten Donnerstag im Monate, traf laut Vereinskalender wieder eine gesellige Zusammenkunft. Auch diese war von den Mitgliedern und deren Angehörigen zahlreich besucht. Es traten wiederum einige neue deklamatorische Kräfte auf. Das 18 Nummern starke Programm war wie gewöhnlich reich an Abwechselung, und der Sängerchor unter Urban's Leitung tüchtig auf dem Platze. Besondere Heiterkeit erregte ein dramatischer Schwank von Salingré: „Pietsch im Verhör" mit musikalischen und Gesang-Einlagen, deren ein Mitwirkender unter großem Beifall einige Dacapo-Strophen als Erwiderung auf gewisse Vereins-Fragezettel anschloß.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. September.

I. Erklärung des Magistrats, betreffend die Einrichtung von Gemeinde-Kirchenräthen. — Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene anderweitige Dotirung der Kirchschaffnerstelle zu St. Maria-Magdalena, über die proponirte Wiederherstellung zweier Stipendien, über den neu entworfenen Etat für die Verwaltung der höheren Töchterschule pro 1861—63, über die Anträge auf Bewilligung einer Gehaltszulage und auf Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats für das Elisabetan.

II. Antrag des Magistrats auf Ernennung der Mitglieder für die gemischte Commission, welcher die Berathung des Projekts zur Anlage einer zweiten Gasanstalt übertragen werden soll; — Antrag des Magistrats auf Beschlußnahme über eine Vergleichungsproposition im Prozeß mit dem carlowitz-ranserner Deichverbande. — Vorschläge der Wahl- und Verfassungscommission für die Wahl von sechs unbesoldeten Stadträthen, von zwei Abgeordneten zum Provinzial-Landtage und zweier Abgeordneten Stellvertreter. — Wahl dreier Schiedsmänner. — Commissions-Gutachten über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [1511] **Der Vorsitzende.**

[1072] **Bekanntmachung.**

Den Reserve- und Wehrmannschaften 1. und 2. Aufgebots der Garde- und Provinzial-Truppen, **welche in dem Stadtbezirk Breslau wohnen,** wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Control-Versammlungen** des 1. Bataillons (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments (Nr. 10) für den Herbst d. J. in der Zeit **vom 8. bis 11. Oktober d. J.** auf den bekannten Compagnie-Gestellungsplätzen abgehalten werden. — Es wird jeder Unteroffizier und Wehrmann zu diesen Versammlungen besonders vorgeladen, weshalb etwaige Wohnungs-Veränderungen den Bezirks-Feldwebeln **sogleich** zu melden sind.

Breslau, am 1. September 1860.

Das königliche Commando des 1. Bataillons (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments (Nr. 10).

Mit einer Beilage.

Die gestern hier vollzogene Vermählung meiner Tochter **Clotilde** mit dem Buchhändler Herrn [1514]

Hans Körber in **Bern**

beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. September 1860.

Auguste, verw. **Türkheim**, geb. **Trewendt**.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Königsberg i. Pr.:

Meyer Steinauer.
Linna Steinauer, geb. **Leubuscher**.

Breslau, den 2. September 1860. [2079]

Die heut Morgen erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. **Schliwa**, von einem Knaben, zeige ich ergebenst an. [1490]

Nieborowitzerhammer, den 1. Septbr. 1860.

C. Rosse.

Die am 31. August, Morgens 7 Uhr, zu Schedlau erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Johanna**, geb Gräfin **Pückler**, von einem gesunden Knaben, beehrt sich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen: **Oscar von Koscielski**

[1491] auf Ponoschau.

Die gestern Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde**, geb. **Stäubler**, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 3. September 1860.

Julius Gambske.

Die am 26. August, Nachts 11 Uhr, durch Gottes gnädigen Beistand glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Frosch**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schönbrunn. **R. Schmaltz**, Pastor.

Heute wurde meine geliebte Frau **Valeska**, geborne **Röder**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [2057]

Conradswaldau, den 31. August 1860.

B. Gringmuth, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Morgen 8½ Uhr ist meine innig geliebte Frau **Alwine**, geb. **Illmann**, von einem kräftigen gesunden Knaben glücklich entbunden worden. Statt jeder besonderen Meldung. **Gustav Wiedemann.**

Breslau, den 3. Sept. 1860. [2076]

Nach langen Leiden, doch zu früh für uns, verschied gestern Nachmittag 3½ Uhr unsere gute Mutter, die Wittwe **Johanna Zehnel**. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies Freunden und Bekannten an.

Breslau, den 3. September 1860.

August Zehnel.
[2070] **Amalie Zehnel.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8½ Uhr verschied nach kurzen Leiden in ihrem 37sten Lebensjahre mein braves Weib, meinen zwei Kindern die liebende Mutter, **Auguste**, geb. **Kämmer**. Tief betrübt zeige ich dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. [2065]

Breslau, den 3. September 1860.

Karl Klose, Fuhrwerksbesitzer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolaivorstadt statt.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindung: Hr. Seifensieder-Meister A. F. Marquardt mit Frl. Caroline Pohl in Breslau.

Geburt: Ein Sohn Hrn. W. Golombek in Friedrichsgrube.

Todesfall: Frl. Henriette John in Trachenberg.

Verlobungen: Frl. Margarethe v. Dresky mit Hrn. Hauptm. Rud. v. Napolsky in Frankfurt, Frl. Pauline Brumten mit Hrn. Ad. Stein in Berlin, Frl. Charlotte Lehmann in Elbing mit Hrn. Bankier Emil Goldstein aus Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. George Timaeus in Leipzig mit Frl. Johanna Boecke aus Berlin, Hr. Reg.-Geometer Ed. Denst mit Frl. Emma Sonntag in Guben.

Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Matschaß in Charlottenburg, Hrn. Dr. Kristeller in Berlin, Hrn. Wirthschaftsbeamter Aug. Knorr in Neu-Plaue, eine Tochter Hrn. Dr. Bötticher in Berlin, Hrn. Regierungs-Assessor Jonas in Köln.

Todesfälle: Frau Oberamtmann Louise Mittmann geb. Hildebrand in Berlin, Herr Hauptm. Alb. Held in Magdeburg, Frau Hofrath Wilhelmy in Berlin, Hr. Reg.-Rath Paul de la Croix in Detmold, Frau Major von Hausen geb. v. Staff in Lübben, Frau Staatsanwalt Ruffmann geb. Fromm in Schubbin.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 4. Septbr. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: **„Bürgerlich und romantisch."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf, zum ersten Male: **„Pas de quatre serieux"**, getanzt von Malwine Rudolphi, Bertha Sonnenfeld, Fritz Bartsch und August Siems.

Sommertheater im Wintergarten. Dinstag, den 4. Septbr. (Kleine Preise.) **„Ein gebildetes Hausmädchen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik von Meyer. Hierauf: **„Das Erntefest, oder: Ein braves Mädchenherz."** Charakter-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Fr. Megerle. Musik von Reißland. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Verein. △ 10. IX. 6½. Rec. △ I.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 5. Septbr., Abends 7 Uhr; Herr Referendar Dr. Laband: Ueber die alten Stadt- und Gerichts-Bücher von Breslau und den vorstädtischen Gemeinden.

In Liverpool

ladet Anfangs September

nach Stettin

Dampfer **Gertrude**, Capt. **Paulin**, und empfehlen ihre Vermittelung: [1424]

Gottfr. Lerche & Comp.,
in Stettin.

Der Maler und Photograph Herr **Wilhelm Bittner** aus Altwasser, zuletzt in Domslau, wolle mir umgehend seinen jetzigen Aufenthaltsort anzeigen. [1496]

Bischhoff, Gastwirth.

Turn-Verein.

Freitag den 7. Septbr. Abends 7½ Uhr **Allgem. Versammlung** im Café restaurant. Schriftführerwahl. Lokal. Winterturnen. Turnfest. Statuten. **Der Vorstand.**

[2061] (Eingesandt.)

Vor Kurzem besuchte ein auf der Durchreise hier weilender Pole den Wintergarten. Vor dem Portale dieses Etablissements fand er eine von ihm zur Rückfahrt bestellte Droschke, von zwei Herren in Beschlag genommen, die solche erst nach längerer unerquicklicher Debatte verließen. Ein solches Gebahren ist namentlich Polen gegenüber, die einen großen Theil der bedeutendsten Geschäfte in Breslau in Flor erhalten, sehr zu bedauern.

S.

Oeffentliche Danksagung.

Ich litt seit langer Zeit an einer nervösen chronisch-rheumatischen Magen-Entzündung, verbunden mit den heftigsten Magenkrämpfen, afficirter Milz und Leber, in Folge welcher Leiden ich nicht die mindeste Speise bei mir behalten konnte.

Da alle ärztlichen Hilfen, selbst die der größten Autoritäten, ohne Erfolg geblieben, so wandte ich mich an den Magenarzt Dr. **E. Voigt** in **Berlin**, Oranienstraße Nr. 138 wohnhaft, durch dessen Kur und freundliche Hilfe ich in einem Zeitraum von 8 Wochen von obigen Uebeln befreit worden bin.

[2056] **F. Eitner.**

Volksgarten.

Heute Instrumental-Konzert.

[1509] Anfang 4 Uhr.

Zum Gartenfest,

morgen Mittwoch, den 5. Septbr., ladet ein:

[2054] **Seiffert**, in Rosenthal.

Verloren

wurde ein schwarzer Hühnerhund, Brust weiß, mit Maulkorb und Halsband. Derselbe ist gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

[2077] **W. Beier**, Wildhändler, Kupferschmiede-Straße Nr. 39.

Vor Ankauf wird gewarnt.

ראש השנה

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrsfeste empfiehlt mit hebräischen Inschriften elegante Briefbogen und Karten die Papierhandlung

[1445] **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5.

Die Synagogen-Gemeinde zu Falkenberg O/S. bedarf zu den bevorstehenden Feiertagen eines **Vorbeters** für die Mußefim. Offerten werden baldigst franco erbeten. [1497]

Der Erb- und Gerichtskretscham zu Sand bei Wartha, mit circa 12 M. bestem Areal, incl. schöner Wiese, welche jährl. circa 100 Ctr. Heu liefert, ist mit der Ernte und sicherem Hypothekenstand, bei 5—700 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. [1952]

In dem schönsten und frequentesten Orte des Riesengebirges, und zwar dicht am Hochgebirge, ist eine ebenso komfortable als rentable **Besitzung** freihändig zu verkaufen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihren schönen und zweckmäßigen Bau- und Kulturzustand jedem reelen und zahlungsfähigen Reflektanten jeden Standes von selbst. Adressen unter A. L. wird die Expedition der Breslauer Zeitung weiterbefördern. [1458]

Neumann Golynski aus Kalisch bringt aus Warschau nach **Gostyn**, Provinz Posen, zum Markte **30 Pferde**, worunter Reit-, Wagen- und Ackerpferde sind, zum Verkaufe. In den Stallungen des Hotelbesitzers Herrn Kalesche zu Gostyn werden die Pferde stehen.

Mühlen-Verkauf.

Die mir gehörige sogenannte „Vincenz-Mühle" bei Canth mit 3 Gängen, am Striegauer Wasser, massiv gebaut, mit 30 Morgen Grundstücken, beabsichtige ich bei circa 4000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.

Polsnitz bei Canth, 1. September 1860.

[1516] **Franz Böhm**, Müllermeister.

Ein Paar **Corallen-Armbänder**, mit goldnen Schlössern, sind am 30. August abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält den Werth derselben als Belohnung in der Expedition der Morgen-Zeitung. [2061]

Bäckerei-Verkauf.

Ein Haus mit Garten nebst Bäckerei, welche schon über 50 Jahre mit Vortheil betrieben wird, ist in Strehlen, Polnische-Gasse Nr. 167, sofort zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Besitzerin. [1492]

Eine zweite Sendung

von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3 Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [913]

Emanuel Danziger u. C.,
Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Bekanntmachung.

Wegen der auf dem Ritterplatz zur Zeit stattfindenden Lagerung von Baumaterialien wird der **Topfwaaren-Markt** am nächsten Mariä-Geburtmarkt nicht, wie sonst, auf dem Ritterplatz, sondern auf dem freien Platze an der Goldbrücke hierselbst abgehalten werden. Breslau, den 1. September 1860. [1066]

Der Magistrat. Abtheilung V.

Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Freitag den 7. September d. J.**, Nachmittag 2 Uhr, im Stadtverordneten-Saale zu Schweidnitz. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Brettschneider über Kartoffeln. Erledigung der in der vorigen Sitzung unerörtert gebliebenen Fragen, und Besprechung über die Frage: ob das Drillen der Getreidesaaten im Großen anzuempfehlen sei. [1493] **R. Seiffert**, Vorsitzender.

Der ökonomisch patriotische Verein im Kreise Oels

versammelt sich **Mittwoch den 5. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr.

Oels, den 1. September 1860. [1498]

Direktorium des ökonomisch-patriotischen Vereins im Kreise Oels.

v. d. Berswordt.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro August 1860.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	334,500 Thlr.	
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	184,148 „	
Noten inländischer Privatbanken	1,460 „	
		520,108 Thlr.
Wechselbestände		1,091,292 „
Lombardbestände		431,028 „
Effekten in preuß. Staatspapieren		27,138 „
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		33,681 „

Passiva:

Aktien-Kapital	1,000,000 „
Noten im Umlauf	731,890 „
Verzinsliche Deposita, mit zweimonatlicher Kündigung	314,783 „
Guthaben von Correspondenten u. s. w.	25,220 „

Königsberg, den 31. August 1860.

Direktion der Königsberger Privatbank.

(gez.) Gabriel. J. F. Lorek. [1500]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Concert-Kalender. Mittwoch den 5. Septbr. **Concert in Fürstensgarten.** Montag den 10. Septbr. im Schießwerder. Mittwoch den 19. Septbr. in Fürstensgarten. Montag den 24. Septbr. im Schießwerder. Bis zur Eröffnung des Springer'schen Lokales finden im Monat Oktober die Ressourcen-Concerte jedesmal Montags im Schießwerder statt. [1513] **Der Vorstand.**

Trewendt's Volks-Kalender 1861.

Am 21. August ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1515]

Deutscher Volkskalender für 1861.

Siebzehnter Jahrgang. Mit Beiträgen von **W. Großer, Edm. Hoefer, Franz Hoffmann, Karl v. Holtei, Gustav Nieritz, Karl Nissel, M. Ring, E. Rittershaus, Ludwig Rosen, H. Schwarz, H. Schwerdt u. A.**

Mit 8 Stahlstichen nach **C. Arnold, C. Hübner, F. Koska, H. Kretschmer, R. Oppenheim, A. Schröder u. C. Steffeck**, gestochen von **W. Wrankmore**, Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

8. Eleg. br. 12½ Sgr. Gebd. und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend, schwarz und roth gedruckt) nebst Witterungsregeln. — Datumzeiger für das Jahr 1861. — Interessen-Tabelle. — Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1861. — Tafel zur Angabe der Anzahl der Tage von jedem Tage eines Monats bis zu demselben Tage irgend eines andern Monats. — Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten. — Ein Stücklein Kriegsgeschichte aus alter Zeit. Erzählung von Gustav Nieritz. — Die Geduldprobe. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlstich.) — Die besten Obstsorten. III. Von H. Schwerdt. — Die Brautfahrt. Eine Geschichte von Max Ring. — De Versuchung. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.) — Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. — Wer A gesagt hat, muß — nicht B sagen. Erzählung von Ludwig Rosen. — Das Lieblingsplätzchen. Gedicht von Karl Nissel. (Mit Stahlstich.) — Denksprüche. — Ein Wettrennen in Amerika. Von Armand. — Am Wasser. Eine Erinnerung. Von Edmund Hoefer. — Der furchtsame Schmiedelehrling. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlst.) — Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. — So geht's. Eine Erzählung v. Franz Hoffmann. — Denksprüche. — Sonntag. Gedicht von Karl Nissel. (Mit Stahlstich.) — Die orientalische Frage. — Das Blut. — Weinprobe. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlstich.) — Denksprüche. — Das organische Leben im Kleinen. — Mannichfaltiges. — Der Geburtstag. Gedicht von Emil Rittershaus. Mit Stahlstich. — Historische Uebersicht bis Juli 1860. — Anekdoten. — Literarischer Anzeiger. — Genealogie der regierenden Häuser. — Jahrmarktsverzeichniß (chronologisches und alphabetisches).

☛ **Dieser siebzehnte Jahrgang unseres nun in einer Auflage von 26,500 Exemplaren verbreiteten Kalenders steht weder in Hinsicht der geschmackvollen Ausstattung, noch an Mannichfaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge seinen Vorgängern nach. Möge er sich, wie diese, einer recht günstigen Aufnahme zu erfreuen haben.**

Gleichzeitig sind erschienen die bekannten

Haus-Kalender (Aufl. 45,000), brosch. à 5 Sgr. — Steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.

Comptoir-Kalender in 4. und 8. à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr., und

Portemonnaie-Kalender, geheftet à 3 Sgr.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt u. Granier** zu beziehen: [1501]

Thüringer Volkskalender
für Heimath und Fremde.

Begründet und herausgegeben von **Müller von der Werra.** Mit 46 Holzschnitten nach Zeichnungen von Max Brückner jun. in Coburg und Herm. Pansée und einer Musikbeilage von Alb. Methfessel.

2. Jahrgang 1861.

brosch. 12½ Sgr., cart. und durchschossen 15 Sgr.

(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)

In Commission bei **H. Handel** in Ober-Glogau erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt u. Granier**, zu beziehen:

Geschichte und Beschreibung der Stadt Ober-Glogau

in **Oberschlesien** [1502]

von Dr. **Heinrich Schnurpfeil**, Bürgermeister und Syndikus daselbst.

Mit der **Genealogie der Grafen von Oppersdorf.**

gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr.

Oberschlesische-Breslau-Posen-Glogau-Stargard-Posener Eisenbahn.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß mit höherer Genehmigung widerruflich eine Modifikation des Tarifs für die oben bezeichneten, von uns verwalteten Bahnen vom 1. Juli d. J. (III. Nr. 8) dahin eintritt, daß beim Transport von Eisenbahn-Fahrzeugen auf eigenen Rädern, wenn mindestens **90 Achsen** zugleich zum Transporte gelangen, auch für **bedeckte Wagen** nur **5 Sgr. pro Achse und Meile** erhoben werden.

Breslau, den 1. September 1860. [1512]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Amtliche Anzeigen.

[481] **Bekanntmachung.**

Die nothwendige Subhastation des dem Rittergutsbesitzer Hensel gehörigen, an der Vorwerks- und Brüderstraße hier gelegenen Bauplatzes ist aufgehoben. — Der Bietungstermin den 19. October d. J. fällt weg.

Breslau, den 29. August 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1071] **Bekanntmachung.**

Das von dem hiesigen Magistrat in seinem Archiv aufgefundene, unter dem 28. Februar d. J. dem unterzeichneten Gericht übersandte und am 8. August d. J. publicirte Testament des **Friedrich Boguslaw Dobrzensky von Dobrzenic**, Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg wirklicher Geheimter Kriegsrath und Kammerherr auf Nimmersat ꝛc. vom 20. December 1693 lautet seinem wesentlichen Inhalte nach wörtlich:

instituire Ich Zu Meinen Universal-Erben aller Meiner beweg- und unbeweglichen Gütter in optima qva fieri potest juris forma Meiner Seeligen Schwester Catharina Sophia von Dobrzenski mit dem (Titel) Seeligen Herrn Carl Friedrich Köhm von Jaski erzeugeten, jetzo Vatter- und Mutterlose Waisen also und dergestalt, daß im Fall der Gütige Gott über Kurtz oder Lang über Mich gebihten und Ich unverheirahtet, ohne Leibes-Erben abgehen solte, Sie die Preußischen Gesambten Güter, so wie Sie allda gelegen, Zusambt der Elbingschen Schuldforderung und gantzen Mobiliar-Vermögen, so wie es Sich nach Meinem Tode befinden wird, in Besitz nehmen sollen, mit diesem expressen Anhang: Zu Erbauung der Königsbergschen reformirten Kirche fünfhundert Fl. pl. und vor sothane Arme gleichfals fünfhundert Fl. Poln. daraus Zu entrichten. Hergegen aber, was die von Meinem Seeligen Vetter Herrn Buchval Jaroslaw Dobrzenski von Dobrzenice jetzo ererbeten drey Dörfer Nimmersat, Streckenbach und Ober-Kuntzendorf betrift, so ist Mein ernstlicher und beständiger Wille, daß solche Meinem gelibsten Vetter dem Hoch-Wollgebohrnen Herrn Ferdinand Dobrzenski von Dobrzenice Herrn auf Chvalkowitz Schviniar, der Römischen Kayserlichen Majestet im Königreich Böhmen des König Grätzer Creyses woll meritirten Haupt-Man Zufolge der sonderbahren estime und affection, so Ich Zu Ihm trage, daheim fallen, auf Seinen Todesfal aber seinem Sohn Herrn Rudolf Frantz Dobrzenski von Dobrzenice und derer beiderseits Künftigen Mänlichen Leibes-Erben cediren soll, jedennach mit der Clausula, daß sothaner Mein Herr Vetter oder wehr von Seinen Mänlichen Leibes-Erben Solche nach Meinem Tode besitzen wird, alle die darauf haftenden oder von Meinem Seeligen Vetter ererbeten Schulden bezahlen und mehrgemelten Meiner Schwester Kindern ein qvantum von Sechs-Tausent Rthlr. und an den Churfürstlichen Policeiraht (Titel) Herrn Johan Georg Beeck wegen der vor Mich gehabten vielfältigen Sorge und erwisenen Freundschaft Ein-Tausent Rthlr. an guten Gangbahren und unabgesetzten Müntzsorten sofort bey Antretung der possession auszuzahlen schuldig sein soll. So ist aber auch hibeneben Mein beständiger Wille, daß dafür oftbesagter Mein Vetter der Herr Creyß-Haupt-Man und Sein Herr Sohn, welches der Höchste verhüten wolle, ohne Mänliche Leibes-Erben versterben solte, Meiner Schwester Kinder alsdan gesubstituirt und die Nächsten Zur possession dieser Nimmersätischen Güter sein sollen. Zu mehrer Urkund und Beglaubigung habe dise testamentarische disposition Selbst eigenhändig geschriben, unterschriben und mit Meinem angebohrnen Wapen-Petschaft bekräftiget, jedoch mit dehm expressen reservato und Vorbehalt, wan es Mir Gefällig, Selbiges Zu verendern, Zu vermindern und Zu vermehren, auch gar nach Gutbefinden zu cassiren. Geschehen Nimmersat den 20ten December 1693.

(L. S.) **Fridrich Boguslaw Dobrzenski von Dobrzenice.**

Bolkenhain, den 24. August 1860.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Cogho, i. V.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **R. P. Donnerstag** zu Ratibor werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. Sept. 1860 einschließlich,

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Oktober 1860, Vormitt. 10 Uhr, in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Arndts

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Klapper, Stiller, Gründel, Engelmann und Grünig und die Rechts-Anwälte Sabarth, Schmiedel und Kneusel zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1049]

Ratibor, den 20. August 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abth.

[1061] **Bekanntmachung.**

Der Neu- und Reparaturbau einer Stacketerie um den zu erweiternden Neu-Scheitniger Friedhof an der Kirchhofgasse, soll im Wege der Submission vergeben werden. Der mit 781 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. abschließende Anschlag liegt mit dem Bauplane und den Submissions-Bedingungen während der Amtsstunden auf dem Rathhause, im Bureau IV., zur Einsicht aus.

Die Angebote in runder Summe oder für den laufenden Fuß neuer Stacketerie abgegeben, müssen **bis zum 7. künftigen Monats** daselbst versiegelt, mit der Aufschrift: „Bau der Stacketerie" 2c. eingereicht werden.

Breslau, den 29. August 1860.

Der Magistrat. Abtheilung IV.

Ein geprüfter **Lehrer,** mosaischer Religion, der sich besonders über seinen streng religiösen Lebenswandel ausweisen kann, findet bei sehr vortheilhaften Bedingungen sofortige Anstellung. Auskunft ertheilen hierüber die Herren **Louis Simmel, J. Cohn, G. Ollendorff.** [1495]

Neumarkt, den 2. September 1860.

Die Gemeinde-Mitglieder.

Zum öffentlichen Verkauf nach dem Meistgebot von circa 100 Schock **Weiden- und Waldfaschinen** steht Termin auf **Freitag den 7. Sept. d. J.,** Vorm. 9 Uhr, in hiesiger Forstkanzlei an. [1070]

Poppelau, den 31. August 1860.

Der Oberförster **Kaboth.**

Privat-Unterricht im Flügelspiel, in der franz. und engl. Sprache wird ertheilt, und ist Näheres gefälligst zu erfragen Friedrich-Wilhelmstr. 16. 2. Etage. [2058]

[1063] **Pferde-Verkauf.**

Mittwoch, den 19. September d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab vor der Hauptwache in Herrnstadt circa 52 Stück überzählig gewordene Dienstpferde öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Kommando des königl. westpreußischen Kürassier-Regmts. (Nr. 5).

---

100 Stück vollzähnige Muttern, für deren vollständige Gesundheit garantirt wird, und 100 Stück weidefette Schöpse offerirt das Dominium Allerheiligen bei Oels. [2069]



Alle Sorten

Patent- und Regulateur-Spar-Lampen und Brenner

sind vorräthig und werden Letztere auch in Neusilber zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt. [2049]

Gute dazu passende Cylinder-Gläser à Stück 2 Sgr.

Alexander Fickert,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Für unsere

Regulator-Fabrik

suchen wir **tüchtige Uhrmachergehilfen,** die in Finissage von Regulators geübt sind.

Stargard in Meklenburg. [1510]

Jul. Breetz u. Co., Uhren-Fabrikanten.

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9

Alle Arten **feine Backwaaren,** so wie **Brodt** und **Semmel** in vorzüglicher Qualität, empfiehlt das **neue** Backwaaren-Geschäft von **A. Henschel,** Neue Taschen-Straße Nr. 29. [2064]

In Folge der Versetzung eines Offiziers ist ein **Flügel** sehr billig zu verkaufen Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1, eine Treppe hoch.

Neuen Hamburg. Caviar,
Astrach. Zuckererbsen,
Geräuch. Lachs,
Himbeer-, Kirsch-,
Brombeer- u. Erdbeersaft,
neuer Erndte, empfiehlt: [1518]

Hermann Straka,

Mineralbrunnen-, Delikatessen-Handlung, Thee- und Stearinkerzen-Niederlage, Dorotheen- u. Junkernstraßen-Ecke 33.

Schafkauf!

Das Dom. Hennigsdorf bei Station Schebitz beabsichtigt ca. 4–500 Stück Schafe zu kaufen, und zwar gegen 300 Stück gesunde, noch zur Zucht taugliche Muttern und gegen 200 Stück Schöpse. Es wird weniger auf Feinheit der Wolle als auf Wollreichthum gesehen. — Offerten werden erbeten mit Angabe des Schurgewichts und Preises der Wolle in diesem Jahre. [2031]

In Commission erhielt [2060]

Wiener Prachtkerzen,

Prima-Sorte, im Einzelnen das Pfund für 12¾ Sgr., im Centner à 12 Sgr.: Ohlauer-Straße Nr. 55, drei Stiegen.

Ein noch gutes, mittelgroßes **Billard** steht beim Gastwirth zu Dambritsch bei Neumarkt zum billigen Verkauf. [1517]

Schwabenfallen, [1970]

d. h. vielfach bewährte Vorrichtung, in einer Nacht Hunderte dieser Thiere ohne Gift zu fangen, verfertigt und empfiehlt:

Alexander Fickert, Klemptner-Meister, Kupferschmiedestr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à 5⅚ Thlr.,
„ 3fachen „ à 5⅙ „
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:

[1442] **Gebrüder Levy u. Co.**

---

170 Stück Schöpse,

weidefett, stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Wiesegrade** bei Oels. [1975]

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,**
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek

von circa 28,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel

von 37 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [1508]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek

zu gleichen Bedingungen. Für Auswärtige vierteljährlich à 1 bis 1¾ Thlr.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**

dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog compl. 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Drei Supplemente zum Katalog stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Geschäfts-Verlegung.

Den hohen Herrschaften

die ergebenste Anzeige, daß unser

Lager guter, neuer und gebrauchter Mahagoni-, Nußbaum- und Polixander-Möbel,

bestehet aus: **Schränken, Stühlen, Silber-Spinden, Coulissen** und anderen **Tischen, Nähtischen, Rollbüreaux, Spiegeln** mit Consols und Marmorplatten, **Chiffonièren, Schlaf-Sophas, Chaiselong 2c.;**

eine **Barok-Garnitur:** 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch, 4 Tischchen, 4 Tabourets, alles reich vergoldet;

eine **Polixander-Garnitur:** 2 Sophas, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Büffet, 1 Silber-Spind, 1 Rollbüreau;

mehrere Nußbaum-Garnituren in Seide und Velour;

verschiedene Mahagoni-Garnituren, als: Sophas, Fauteuils, Stühle in Seide, Velour und Wolle, nebst zwei sehr großen Großstühlen, braun Ledertuch und Roßhaar-Polsterung.

Dasselbe empfehlen wir hochgeneigter Beachtung zu bekannt billigen Preisen.

A. Simon u. Comp.,

[1448] **Katharinenstraße Nr. 7,**
früher im Schlesischen Bank-Verein.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Kaufmann

Herrn Theodor Milde in Breslau

ermächtigt haben, für den Umfang der Provinz **Schlesien** Aufträge auf alle unsere Fabrikate entgegenzunehmen, sowie Geschäfte für unsere Rechnung abzuschließen, bitten daher unsere geehrten Abnehmer von **rohem u. emaillirtem Eisenguß** sowohl, als auch von **Kunstguß-Gegenständen,** ihre geschätzten Ordres uns mittelst Herrn **Th. Milde** zugehen zu lassen, und einer sorgfältigen Ausführung gewärtig zu sein. [1472]

Lauchhammer, den 1. September 1860.

Gräfl. v. Einsiedel'sches Eisenwerk.

Auf Obiges bezugnehmend, sind **Zeichnungen und Original-Muster** bei mir im **Comptoir:**

Elisabet-Strasse Nr. 3 par terre

zur gefälligen Ansicht und bitte ich, vorkommendenfalls sich meiner Vermittelung mit vollem Vertrauen zu bedienen.

Achtungsvoll

Theodor Milde,
Breslau. Elisabet-Strasse 3.

[1507] **Breslau,** 3. Septbr. 1860.

An Wiederverkäufer.

Für die **kommende Saison** erlauben wir uns unser am hiesigen Platze seit Jahren bestehendes **Engros-Lager Nouveauté's** von fertigen

Damen-Mänteln und Jacken,

die sich durch **Schönheit** und **Preiswürdigkeit** auszeichnen, gehorsamst zu empfehlen.

Gebr. Kreutzberger,
Ohlauerstraße Nr. 83.

Großer Ausverkauf.

Das zur Kaufmann **Leopold Frankfurther**'schen Konkurs-Masse gehörende Waarenlager, bestehend in

Goldleisten, Spiegelglas und **Kurz-Waaren** noch vollständig sortirt, [1480]

wird von morgen ab aus freier Hand in dem bisherigen Lokale, Karlsstraße Nr. 12 par terre, ausverkauft.

Der Massen-Verwalter.

Anmeldungen von Pensionärinnen [2055]

zu meinem seit dem 1. Juli hierselbst neu eingerichteten **Pensionate** nehme ich jederzeit entgegen. Dasselbe ist mit der von mir geleiteten Unterrichts-Anstalt für Töchter gebildeter Eltern verbunden, in welcher Unterricht in allen Elementar- und höheren Wissenschaften, den neueren Sprachen, Musik, Handzeichnen und Malen ertheilt wird. Umgangssprache ist die französische. Kempen, den 1. Septbr. 1860. **Elise Schaelig,** Instituts-Vorsteherin.

Mein vollständig assortirtes [2051]

Galanterie-, Kurz-, Lackir- u. Spielwaaren-Lager,

en gros und **en détail,** empfehle ich zur geneigten Beachtung unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

G. Warschauer,
Blücherplatz Nr. 5 (Ecke Herrenstraße).

Der Gasthof zum goldnen Zepter in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 22, mit seinen komfortabel eingerichteten Fremdenzimmern und Restaurations-Lokalen wird bestens empfohlen. [2080]

Stearinlicht-Preise

von

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver u. Co., Ring Nr. 56.

Wiener Prachtkerzen, einzeln das Wiener Pfund 14 Sgr., bei 10 Paketen 13½ Sgr., bei mehr billiger.

Venuskerzen, einzeln d. Paket 10 Sgr., 34 Paket = ¼ Ctr. 10 Thlr., 136 Paket = 1 Ctr. 38½ Thaler.

		einzeln	¼ Ctr.	1 Ctr.	
Primakerzen,		einzeln d. Paket 9 Sgr.,	¼ Ctr. 9½ Thlr.,	1 Ctr. 37 Thlr.	1 Ctr. = 136 Paketen.
Secunda	a.	einzeln 8½ Sgr.,	¼ Ctr. 9 Thlr.,	1 Ctr. 35 Thlr.	
dito	b.	„ 8 „	¼ „ 8¾ „	1 „ 34 „	
dito	c.	„ 7 „	¼ „ 7½ „	1 „ 29 „	
Tertia		„ 6½ „	¼ „ 7 „	1 „ 27¼ „	

Die Tertia-Lichte sind in Paketen à 6 und 8 Stück, alle anderen Sorten in solchen à 4, 5, 6 und 8 Stück vorräthig. Bei Entnahme von Centnern wird Fastage nicht berechnet, und indem wir mit diesen außerordentlich billigen Preisen, Familien, die sich zu gemeinschaftlichem Einkaufe verbinden, wie Wiederverkäufern Gelegenheit zu vortheilhaftester Versorgung bieten, garantiren wir bei allen Sorten reele Qualität. [1395]

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver u. Co., Ring Nr. 56.

Ein Rieß gutes Concept-Papier [1444]

1, 1⅙, 1⅓, 1⅔ bis 2½ Thlr. Ein Rieß fein satinirtes Kanzlei-Papier 1⅓, 1⅔, 2 bis 3 Thlr., empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

[2021] **100 Stück junge gesunde starke Schöpse**

kauft das **Wirthschafts-Amt** zu **Dyhernfurth** a./O. Gefällige Offerten franco.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères [1126]

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Künstliche Gebisse und Ersatzstücke, brauchbar wie die natürlichen Zähne, applicirt schmerzlos

Fr. Krause, kgl. Assistenz-Arzt a. D. und **pract. Zahnarzt, Altbüßerstraße 42.**

Für ein Holz-, Kohlen- und Producten-Geschäft wird zur **Aufsicht** und **Inspection** ein solider Mann bei ca. 400 Thlr. festem Einkommen und freier Wohnung zu engagiren gesucht. Mit der Besetzung beauftragt Kaufmann **R. Wilh. Lehmann** in Berlin.

Der in Zülzendorf verkäufliche **Bulle** ist verkauft. [2063]

Der von den Dom. Ruppersdorf und Zülzendorf angebotene Rübsen ist vergriffen.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein in jeder Branche erfahrener cautionsfähiger Mann mit **besten** Zeugnissen versehen, sucht baldigst ein Unterkommen als Bureau-Beamter in Breslau. Nachweis ertheilt Ziegengasse Nr. 6 G. R. Klaus. [2074]

Eine allein stehende Dame wünscht zum 1. Oktober bei einer gebildeten Familie ein unmöblirtes Zimmer nebst etwas Nebenraum und Bedienung zu miethen. Gefällige Adressen: N. N. 3 2 poste restante Breslau. [2071]

Gesucht wird in Breslau oder Umgegend eine gebildete Dame von guter Familie, die in ihrem Hause drei englische Kinder, die das Deutsche erlernen sollen, und von denen das älteste 5½ Jahr alt ist, in **Pension** nehmen will. Da diese drei Kinder von einer englischen Bonne begleitet werden, so wäre es wünschenswerth, wenn die betreffende Dame englisch spräche. 600 Thlr. werden an jährlicher Pension bewilligt. Reflektirende bittet man, wo möglich mit Rekommandation ihrer Persönlichkeit, Briefe unter der Chiffre A. M. Breslau, Schuhbrücke Nr. 55, einsenden zu wollen. [2020]

Ein Wirthschaftsschreiber und 1 Schaffer, welcher auch Schirrarbeit machen kann, finden sofortige Anstellung auf dem Dominium **Hennigsdorf** bei Station Schebitz, woselbst persönliche Meldungen entgegengenommen werden. [2030]

Ein Oekonomie Inspektor

wird auf einen bedeut. Güter-Complex unter höchst günstigen Bedingungen nach Süd-Rußland verlangt. Bewerber, welche hierauf reflectiren, wollen sich wenden an den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [1462]

Ein Mann in den besten Jahren und mit gutem Attest versehen, welcher 13 Jahre in einer hiesigen Buchhandlung als Markthelfer gewesen ist, sucht in gleicher Eigenschaft, oder als Colporteur oder Portier ein anderweitiges Unterkommen. Näh. in der Exp. d. Schles. Z.

Ein erfahrener und zuverlässiger **Oekonom** sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Demselben stehen gute Empfehlungen zur Seite. Frankirte Offerten werden erbeten unter Chiffre sub S. Z. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1505]

Ein junger Mann, praktischer **Destillateur,** mit guten Empfehlungen, wird nach Stettin verlangt und Offerten in dieser Expedition unter A. B. C. entgegengenommen. [1457]

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber kann sofort auf dem Dominium Glauche bei Reichthal eintreten. [2073]

Ein junger Mann, Dreißiger, welcher in einem **Destillations-Geschäft** 9 Jahre servirte, für dasselbe reiste und einem eben solchen seit 5 Jahren und jetzt noch als Geschäftsführer vorsteht, sucht ein Engagement in dieser oder einer anderen Branche pr. Michaelis oder Weihnachten d. J. unter A. Z. poste restante Liegnitz. [2068]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Blücherplatz Nr. 7, erste Etage, vorn heraus, ist eine Stube nebst Kabinet zu einem Comptoir zu vermiethen. Auch würde sich dieses Quartier während des Jahrmarkts zu einem **Verkaufslokal** eignen. [2072]

Ring 49 ist ein **Comptoir** mit Gaseinrichtung und ein großer **Keller** zu vermiethen. [2053]

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Beigelaß (Hoch-Parterre) ist Neue Taschenstraße Nr. 29 zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen. [2062]

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ein Quartier von 4 Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör, Gartenbenutzung, Tauenzienstr. 18. Das Nähere beim Wirth.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 3. Septbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—100	90	76—84	Sgr.
dito gelber	93— 97	88	74—80	„
Roggen . .	62— 64	60	54—55	„
Gerste . . .	56— 60	51	32—40	„
Hafer . . .	32— 33	29	20—25	„
Erbsen . . .	60— 65	58	50—54	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	93	88	76	—	Sgr.
Winterrübsen . .	92	88	80	—	„
Sommerrübsen . .	80	75	70	—	„

Kartoffel-Spiritus 19¼ bz.

1. u. 2. Sptbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"16	27"6'"59	27"6'"41
Luftwärme	+ 15,4	+ 14,0	+ 16,0
Thaupunkt	+ 13,4	+ 11,6	+ 13,7
Dunstsättigung	86pCt.	83pCt.	84pCt.
Wind	O	N	NO
Wetter	trübe	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 16,4

2. u. 3. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"40	27"9'"18	27"10'"22
Luftwärme	+ 14,0	+ 11,2	+ 13,9
Thaupunkt	+ 13,3	+ 6,9	+ 6,8
Dunstsättigung	95pCt.	70pCt.	56pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bedeckt	überwölkt	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,6

Breslauer Börse vom 3. Septbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142½ B.
dito	2M.	141¼ G.
Hamburg . . .	k.S.	150⅓ bz. G.
dito	2M.	149⅞ bz.
London	k.S.	6 19⅓ bz
dito	3M.	6 17½ bz. G.
Paris	2M.	78⅚ G.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt . .	2M.	—
Augsburg . .		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	88½ B.
Oesterr. Währ.	76⅜ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101$\frac{5}{12}$ B (für Freiw. St.-Anl. bis dito 1854 1856)
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	105¾ B
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B
St.-Schuld-Sch.	3½	87 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ G
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
dito dito	3½	93$\frac{11}{12}$ B
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ G
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98$\frac{11}{12}$ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	95$\frac{1}{12}$ B.
Posener dito . .	4	93$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87$\frac{11}{12}$ B
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59¼ B.
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	85 B.
dito Pr.-Obl.	4	87$\frac{5}{12}$ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	94$\frac{5}{12}$ G.
Köln-Mind. Pr	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	54½ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	127¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	88¼ B.
dito dito	4½	94 B.
dito dito	3½	75¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39$\frac{1}{12}$ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	35 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	78 B.
Oesterr.-Loose		67½, ¼ u ⅜ bz.
dito Credit		67¼ à ⅜ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner in Breslau. (In Vertretung: Dr. J. Stein.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.